
who is who

im Thurgau



DIE 100 PROMINENTESTEN PERSÖNLICHKEITEN 2012

THURGAUER ZEITUNG



MEHR HERZKLOPFEN, MEHR VOM LEBEN.

MEHR VOM LEBEN

Das machen, was man schon immer mal machen wollte. Es fällt vieles leichter im Leben, wenn Sie auf Ihre Bank zählen können. Wir von der Thurgauer Kantonalbank kennen und verstehen Ihre Bedürfnisse genau. Weil wir wie Sie im Thurgau verwurzelt sind. Deshalb können Sie sich darauf verlassen, in jeder Lebensphase ehrlich, engagiert und kompetent beraten zu werden. Das macht uns zu der Bank für alle Thurgauerinnen und Thurgauer.

Editorial

Ein wenig Personenkult schadet uns nicht

Zugegeben: Wir Thurgauer wären nie selber darauf gekommen, es fehle uns ein «Who is who». Schliesslich kennt bei uns jeder jeden. Ausserdem ist Personenkult hierzulande verpönt – es sei denn, es gehe um die Familie Bonaparte. Und diejenigen unter uns, die wirklich berühmt sind, sind entweder nicht hier aufgewachsen oder schon vor Jahren weggezogen.

Und deshalb musste uns ein Auswärtiger auf die Idee bringen, ein gebürtiger Wiener. Der via Zürich zu uns gestossene Blattmacher Peter Exinger war der Meinung, ein «Who is who» würde dem Thurgauer Selbstverständnis nicht schlecht anstehen. Als er nicht aufhörte, uns damit zu nerven, beschlossen wir, es zu machen, nur damit er Ruhe gäbe. Und nun sind wir glücklich und stolz, dass Sie hier das erste Thurgauer «Who is who» in der Hand haben. Sie finden darin unter anderem ein Interview mit Nicolas Senn, dem Thurgauer des Jahres 2012, und 100 Porträts ausgewählter Thurgauerinnen und Thurgauer.

Dieses Heft bietet keine unumstössliche Übersicht; es ist eine Selektion von Persönlichkeiten, die etwas erreicht haben, die etwas können oder die etwas zu sagen haben. Über die Auswahl unserer Jury (Seite 81) lässt sich selbstverständlich streiten. Und nur schon das ist ein Grund, weshalb dies nicht das einzige «Who is who im Thurgau» bleiben soll. Vorerst wünsche ich aber viel Vergnügen mit dem vorliegenden Exemplar.

David Angst
Redaktionsleiter der Thurgauer Zeitung

7 INTERVIEW

13 GASTRONOMIE

Thérèse und Martin Hasen
Eva Maron und Simone Siegmann
Michela Abbondandolo
Sabrina Bornhauser
Walter Meier
Wolfgang Kuchler

17 KULTUR

Peter Rüedi
Beat Brechbühl
Dai Kimoto
Friedrich Kappeler
Benjamin Engeli
Max Bottini
Roman Schwaller
Astrid Keller
Leopold Huber
Rahel Müller
Thomas Götz
Christian Uetz
Lara Stoll
Peter Stamm
Christof Stillhard
Hans Ulrich Obrist



27 LIFESTYLE & PEOPLE

Nicolas Senn
Anita Buri
Claudia Lässer
Andy Egli
Hansjörg Enz

Paul Hinder
Kliby und Caroline
Pepe Lienhard
Reto Scherrer
Christoph Müller
Luca Ruch
Mona Vetsch
Hausi Leutenegger
Jeroen Van Rooijen
Lotti Happle
Lukas Studer

39 NEWCOMER

Benjamin Manser
Sebastian Schweizer
Felix Heller
Diana Gutjahr
Raphael Jost

43 ORIGINALE

Josef Dähler
Guido Leutenegger
Anita Fahrni
Daniel Huwiler
Marcel Ruepp

47 POLITIK

Monika Knill
Christian Lohr
Roland Eberle



Martin Klöti
 Urs Schneider
 Brigitte Häberli
 Hansjörg Lang
 Toni Kappeler
 Wilfried Bühler
 Carlo Parolari
 Hansjörg Walter
 Cornelia Komposch
 Ueli Müller
 Christa Thorner
 Peter Hungerbühler
 Jost Rüegg
 Marianne Sax

57 SPORT

Daniel Lopar
 Michael Albasini
 Marcel Hug
 Daniel Hubmann
 Amir Abrashi
 Esther Menzi
 Mirko Spada
 Ralph Näf
 Natascha Verardo und Heiner Gabele
 Patrick Heuscher
 Daniel Bösch
 Werner Dietrich

65 WIRTSCHAFT

Peter Spuhler
 Reiner Pichler
 Hermann Hess



Rita Ziegler
 Daniel Model
 Peter Schütz
 Robert Fürer
 Rita Kägi
 Astrid Stauer und Thomas Hasler
 Regula Harder
 Peter Hinder
 Rainer Sigrist
 Pius Biedermann
 Andreas Sallmann
 Ernst und Markus Möhl
 Benno Neff



75 WISSEN & GESUNDHEIT

Hannes Geisser
 Jürgen Oelkers
 Monika Egli-Alge
 Daniel Legler
 Daniel Jud
 Konrad Osterwalder
 Urs Fischbacher

81 JURY

82 NACHWEISE



UMB

IT-Innovation seit 1978

«Konzeptionell durchdacht,
pragmatisch umgesetzt.
So arbeite ich und so
funktioniert die UMB.»

Claude Gloor,
Senior System Engineer &
Mitglied des Fachkaders,
UMB Team



IT-Consulting | IT-Engineering | IT-Sourcing

Unser Team mit Thurgauer Inhabern und einem Thurgauer Sitz in Frauenfeld prägt unsere Unternehmenskultur.

Die 110 Mitarbeitenden an fünf Schweizer Standorten stehen ein für unsere Kernwerte: **Leistung, Innovation und Qualität.**

info@umb.ch | www.umb.ch



«Oh Kanti, du Heimat»

Interview mit Nicolas Senn, Thurgauer des Jahres

Der Musiker und Fernsehmoderator Nicolas Senn ist Thurgauer des Jahres. Der Romanshorer äussert sich im Interview zum Thurgau und zu seiner Beziehung zum Appenzelerland.

Nicolas Senn, Sie wurden zum Thurgauer des Jahres gewählt. Seit einiger Zeit wohnen Sie in Appenzell Ausserrhoden, zum Interview bringen Sie Appenzeller Landsgmeend-Chrempfli (ein Gebäck mit Haselnussfüllung) mit. Wir fragen uns deshalb: Sind Sie überhaupt noch Thurgauer?

Nicolas Senn: Ich fühle mich als Ostschweizer, weil ich von allen vier Ostschweizer Kantonen etwas in mir habe. Ich bin in St. Gallen geboren und habe Wurzeln im Thurgau, Toggenburg und Innerrhoden.

Was haben Sie vom Thurgau in sich?

Ich bin im Thurgau aufgewachsen und meine Eltern und meine drei Brüder wohnen nach wie vor in Romanshorn. Auch hat im Thurgau meine musikalische Karriere begonnen.

Sie beteiligen sich als Aushängeschild an der Standortkampagne des Kantons. Welche emotionale Beziehung haben Sie zum Thurgau?

Ich habe meine Wurzeln im Thurgau. Allerdings war ich als Oberthurgauer stark St. Gallen-orientiert. Die westlichen Teile des Kantons und Frauenfeld habe ich erst durch meine Arbeit als Fotograf der Thurgauer Zeitung richtig kennengelernt. Um die Fotoaufträge zu erfüllen, bin ich quer durch den Kanton gefahren und kam in Dörfer, die mir bis dahin unbekannt waren. Ich schätze am Thurgau die Ländlichkeit und die Bodenständigkeit. Man kennt sich und kann eher mal ein Wort mit einem Regierungsrat wechseln als in einem städtischen Kanton.

An welches Erlebnis aus Ihrer Kindheit in Romanshorn erinnern Sie sich?

Besonders gut erinnere ich mich an die Zeit an der Kantonsschule Romanshorn, denn das ist ja noch nicht so lange her. Mit den Kollegen von der Kanti bin ich nach wie vor befreundet. Das trägt auch dazu bei, dass ich in der Region Oberthurgau verwurzelt bin. Als spezielles Erlebnis kommt mir die Matura-Feier in den Sinn. An dieser haben wir das Thurgauer Lied gesungen. Die dritte Strophe haben wir umgedichtet zu «Oh Kanti, du Heimat», das war eine riesen Gaudi.

Und weshalb sind Sie nun nach Appenzell Ausserrhoden ausgewandert?

Das Haus, das ich bewohne, hat meine Familie bereits seit 1999 gemietet. Schon als Bub bin

ich dort durch die Appenzeller Wälder gestreift. In den vergangenen Jahren habe ich das alte Bauernhaus mit sehr niedrigen Raumhöhen umgebaut, damit ich aufrecht stehen kann. Seit es fertig ist, wohne ich ständig dort.

Sie haben zudem noch einen familiären Bezug zum Gebiet um den Säntis.

Ja, eine meiner Grossmütter ist Innerrhoderin, die andere kommt aus dem Toggenburg. Sie haben mich schon als Bub für das Appenzeller Brauchtum begeistert und als ich dann anfing, Hackbrett zu spielen, wurde ich immer mehr zum Fan des Appenzellischen. Die Landschaft und die Kultur faszinieren mich bis heute. Als Kind habe ich aus jeder Biberli-Packung den aufgedruckten Alpaufzug ausgeschnitten und die Bilder gesammelt, wie andere Fussballspieler sammeln.

Werden Sie in Appenzell als Appenzeller akzeptiert oder sind Sie dort der Thurgauer?

Einige sind überrascht, wenn sie hören, dass ich in Gais wohne. Andere hingegen, wenn sie hören, dass ich am Bodensee aufgewachsen bin. Die meisten können mich wohl nicht richtig zuordnen. Doch an meinem Dialekt hört man, dass ich zumindest nicht in Innerrhoden aufgewachsen bin.

Was schätzen Sie am Thurgau, was an den beiden Appenzeller Kantonen?

Der Thurgau ist durch seine geografische Lage offener, der Bodensee traumhaft. Seine Grenz-nähe bringt es mit sich, dass die Thurgauer vielleicht etwas weltoffener sind als Menschen in den Bergregionen. Am Appenzellerland gefällt mir, dass seine Menschen sich weniger darum scheren, was andere über sie denken. Sie machen einfach ihr Ding und lassen sich von niemandem dreinreden. Davon sollte der Thurgau etwas übernehmen. Er sollte weniger zu den grossen Zürcher und St.Galler Nachbarn spielen, sondern viel selbstbewusster auftreten. Dem Appenzellerland ist es gelungen, sein Brauchtum zu bewahren. Auch die Thurgauer sollten darauf achten, dass Traditionen, die einen von der globalisierten Masse abheben, nicht verloren gehen.

Sie treten bei Konzerten oder Fernseh-Engagements immer in der Appenzeller Tracht auf. Ist die Tracht nur ein Markenzeichen oder ist das Tragen des Gwands authentisch?

Die Tracht ist für mich kein Verkaufsgag. Ich habe schon Tracht getragen, bevor ich bekannt war. Als ich anfing, Hackbrett zu spielen, gehörte für mich die Tracht einfach dazu. Ich kann mich noch erinnern, wie ich als Bub zum Geburtstag meine ersten Hosenträger bekam. Für meine Auftritte habe ich meist ein Zwanziger-nötli erhalten. Diese habe ich gesammelt, um mir ein Gilet oder Ladenhosen kaufen zu können. Anfangs glich mein Outfit einem Flickwerk. In der Zwischenzeit achten aber gerade

bei TV-Auftritten viele Zuschauer auf meine Tracht, und so bin natürlich auch ich bemüht, dass alles so sitzt, wie es muss. Mit 23 Jahren wachse ich ja auch nicht mehr und habe nun eine massgeschneiderte Tracht. Besonders stolz bin ich auf die Uhrenkette mit einer Sackuhr, die ich vom Grossvater geerbt habe. Meine Tracht ist etwas sehr Persönliches.

Im Moment ist Trachttragen in.

In Bezug zur Tracht bin ich konservativ. Ich bin der Meinung, wenn man die Tracht trägt, dann richtig und nicht karnevalmässig. Eine Tracht sollte man in Ehre und Würde tragen. Ich finde es deshalb nicht gut, dass manche anlässlich eines Oktoberfestes in Dirndl oder Lederhosen schlüpfen, den Rest des Jahres jedoch die Nase über jene rümpfen, die das Brauchtum pflegen.

Mit dem Hackbrett fing alles an. Wie ist das passiert? Wie kamen Sie auf die Idee, Musik mit diesem exotischen Instrument zu machen?

Ich war vier Jahre alt, als ich erstmals ein Hackbrett sah und hörte. Das war an der Olma. Dort hörte ich die Streichmusik Alder. Ich war so begeistert, dass ich fortan meine Eltern terrorisierte. Da ich nicht locker liess, fragten meine Eltern den Heimweh-Appenzeller Willi Bänziger, einen befreundeten Lehrer, ob er mir das Musizieren auf dem Hackbrett beibringen könne. Dieser kaufte ein Hackbrett, ging selbst in den Unterricht und ein Jahr später gab er sein Wissen an mich weiter. Später bin ich dann ins Appenzellerland zum Unterricht gefahren.

Andere in Ihrem Alter stehen auf Hip Hop oder Rap. Reizt Sie das gar nicht?

Mit dem Hackbrett kann ich eigentlich eine breite Palette abdecken. Ausserdem war ich ja mit dem Rapper Bligg drei Jahre lang unterwegs. Das Hackbrett bietet musikalisch viele Möglichkeiten. Man kann viele Stile ausprobieren.

Sie sind der Einzige in Ihrer Familie, der Musik macht.

Ja, ich bin der Einzige, der Musik macht. Musikalisch ist der Rest der Familie schon.

Also gibt's keine Hausmusik in der Familie Senn.

Genau. Eher bringen wir eine Fussballmannschaft zusammen. Ich bin der älteste und meine drei jüngeren Brüder spielen leidenschaftlich

Stichwörter

- › Lieblingsbuch: **momentan eher Pflichtlektüre fürs Studium.**
- › Lieblingsessen: **Cordon bleu in meiner Lieblingsbeiz.**
- › Lieblingskäse: **Appenzeller Classic.**
- › Lieblingsauto: **derzeit mein 4×4 mit Alpaufzug-Beschriftung.**
- › Lieblingsort im Thurgau: **lauschiger Badeplatz am Bodensee.**
- › Lieblingstier: **Das suche ich noch.**
- › Lieblingsfarbe: **grün-weiss (FCSG).**
- › Lieblingsbeiz: **Restaurant Kriegersmühle zwischen Bühler und Trogen.**

gerne Fussball und konzentrieren sich darauf.
Ihr Vater war Fussballprofi, Ihre Brüder liessen sich vom Fussballvirus anstecken. Weshalb jagen Sie nicht ebenfalls dem Ball nach?

Ich hatte schon auch Lust, Fussball zu spielen, aber leider kein Talent.

Hat Ihr Vater nicht versucht, Ihnen das Fussballspielen beizubringen?

Doch schon. Aber er hat schnell eingesehen, dass ich dazu nicht taugte. Ich stolpere schon, bevor der Ball kommt. Meine Eltern haben mich eigentlich immer darin unterstützt, das zu tun, was mir liegt. Bis ich selbst Auto fahren konnte, haben sie mich immer an die verschiedensten Orte an die Auftritte fahren müssen.

Ihr Vater ist ja ebenfalls bekannt. Ihn kennt man durch sein politisches Engagement im Grossen Rat und das Amt des Gemeindeammanns, Sie durch Ihre Musik. Gibt es Rivalitäten zwischen Ihnen beiden bezüglich der Berühmtheit?

Ich habe ihn früher oft zu politischen Veranstaltungen begleitet. Vor allem Podiumsveranstaltungen haben mich sehr interessiert. Oft haben wir die Heimfahrt von einem meiner Konzerte damit verbunden, uns intensiv auszutauschen. Mein Vater kommt auch gerne mit zu meinen Konzerten. Eine Rivalität gibt es nicht, wir unterstützen uns.

Können Sie sich vorstellen, ebenfalls eine politische Karriere einzuschlagen?

Ich kann es mir vorstellen. Doch im Moment steht dies nicht nur Debatte. Zum einen lässt sich ein politisches Engagement nicht vereinbaren mit meinen öffentlichen Auftritten als Musiker und zum anderen habe ich bei meinem

Wenn, dann...

- › Wenn ich in die Ferien fahre, dann am liebsten mit... **meiner Familie.**
- › Auf meinem Nachttischli liegt... **mein iPhone-Ladegerät.**
- › In die Kirche gehe ich... **meistens für Auftritte.**
- › Meine erste Zigarette habe ich... **im nächsten Leben eingepflanzt.**
- › Wenn ich in den Ausgang gehe... **dann muss ich meistens noch nach Hause fahren.**
- › Meine erste grosse Liebe... **hat 125 Saiten.**
- › Wenn ich heimkomme, dann... **muss ich in dieser Jahreszeit erst mal anfeuern.**
- › In Panik versetzt mich... **wenig.**
- › Ich bin kein Freund von... **Pessimisten und Nörglern.**
- › Zuletzt gestritten habe ich... **wahrscheinlich mit meiner Freundin.**



Vater gesehen, dass man es nicht allen Leuten recht machen kann, wenn man sich auch noch so viel Mühe gibt.

Sie haben neben der Musik noch ein zweites Faible, das Fotografieren.

Leider habe ich dafür kaum noch Zeit. Das Fotografieren hatte sich gut einwickelt – aus einem Hobby wurde ein 50-Prozent-Pensum als Pressefotograf bei der Thurgauer Zeitung und weiteren Medien. Sicher hätte ich eines Tages meinen Lebensunterhalt auch als Fotograf verdienen können. Doch hat sich mein musikalisches Engagement plötzlich schneller entwickelt. Nachdem ich 2010 den Schweizer Grand Prix der Volksmusik gewonnen hatte, hat es eine Verlagerung hin zur Musik gegeben. Allerdings bin ich immer noch als Teamfotograf für den FC St. Gallen tätig und versuche dort, möglichst viele Spiele als Fotograf begleiten zu können.

Trotzdem studieren Sie noch an der HSG St. Gallen Betriebswirtschaft.

Für den Bachelor habe ich inzwischen alle Fächer abgeschlossen. Ich muss jetzt noch eine Abschlussarbeit schreiben. Dafür habe ich bis

nächsten Sommer Zeit. Allerdings habe ich noch nicht angefangen. Bislang hatte ich keine Zeit dafür. Ich werde über die Produktion und Vermarktung eines Tonträgers schreiben.

Studium, Konzerte und Fernsehmoderationen: Wie bekommen Sie das alles unter einen Hut?

Ich konzentriere mich, wenn ich zu Hause bin, auf die Arbeit, die gerade getan werden muss. Auch habe ich meine Mutter als Unterstützung beim Management engagiert. Sie hilft mir bei der Koordination meiner Termine und den administrativen Arbeiten. Meine Zeit ist begrenzt. Vor allem muss ich mich auf das Wesentliche konzentrieren können, kreativ sein, neue Stücke schreiben und einüben.

Davon hält Sie nun auch noch das Schweizer Fernsehen ab.

Am Anfang haben die Vorbereitungen für die neue Sendung «Potzmusig» tatsächlich viel Zeit in Anspruch genommen. Inzwischen hat sich der Aufwand etwas reduziert. Bei 25 Sendungen pro Jahr, investiere ich so einige Tage im Jahr fürs Fernsehen, was ich aber natürlich gern mache.

Spezielle Fragen

- › Was würde Ihre Mutter über Sie sagen? **Er ist ein Aufgestellter.**
- › Was fehlt Ihnen zum Glück? **Nichts.**
- › Wie alt möchten Sie werden? **Ich hoffe schon, dass ich noch etwas durchhalte.**
- › Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen? **Mein Hackbrett.**
- › Wem möchten Sie auf keinen Fall auf der Strasse begegnen? **Einem giftigen nicht angebundenen Hund.**
- › Was mögen Sie an sich? **Meine Gelassenheit.**
- › Was gefällt Ihnen nicht an Ihnen? **Manchmal müsste ich etwas mehr Nein sagen und etwas pünktlicher sein.**

Wie sind Sie überhaupt zum Fernsehen gekommen?

Ich wurde zu einem Casting eingeladen. Ich dachte, ich gehe mal hin und schaue mir an, wie das so läuft. Ich hatte mir nicht zum Ziel gesetzt, Moderator zu werden. Das hat sich dann einfach so ergeben. Mit den ersten Sendungen musste ich mir erstmals etwas Routine erarbeiten, doch inzwischen habe ich mich schon ziemlich an diesen neuen Job gewöhnt und kann ihn bereits während der Aufzeichnungen genießen.

Zeitungslesen ist die liebste Freizeitbeschäftigung von 73% der Schweizerinnen und Schweizer.

Wir wissen auch, welche Titel Ihre Zielgruppe in der Freizeit liest. Darum platzieren wir Ihr Inserat immer dort, wo es am besten wirkt. **Wir stellen Kontakte her.**

Anzeigenverkauf und -beratung:

Publicitas AG, Arbon
Schmiedgasse 6
9320 Arbon
T +41 (0)71 447 83 83
F +41 (0)71 447 83 93
arbon@publicitas.ch

Publicitas AG, Frauenfeld
Promenadenstrasse 16
8500 Frauenfeld
T +41 (0)52 723 59 60
F +41 (0)52 723 59 61
frauenfeld@publicitas.ch

publicitas.ch/arbon
publicitas.ch/frauenfeld

publicitas 

Ein Unternehmen der PUBLIGroupe

Bekommen Sie viel Post?

Am meisten Post habe ich nach meiner ersten grossen Samstagabend-Show, «Viva Volksmusik» in der Bodensee-Arena Kreuzlingen, bekommen.

Wie haben Sie selbst die Show erlebt?

Für mich war es die erste Live-Sendung als Moderator – und dann gleich noch eine zweistündige Samstagabendkiste. Es hat mir jedoch sehr viel Spass bereitet, im Stadion-Ambiente der Bodensee-Arena durch diese Sendung mit über 200 Mitwirkenden führen zu dürfen. Meine «normale» Sendung, «Potzmusig», ist etwas intimer. Es steht jeweils ein Gast im Vordergrund, der sich die Musikbeiträge wünschen darf. Diese Stücke werden live in der Sendung gespielt, was mich als Musiker sehr freut. Auch im Redaktionsteam ziehen wir am gleichen Strick und sind wie eine Familie.

Werden Ihre Fans Sie künftig nur noch im Fernsehen sehen?

Ich werde sicherlich weiterhin auch der Musik treu bleiben. Es ist cool, dass sich diese Türe zum Moderieren aufgetan hat. Ich freue mich, dass ich mit meinen 23 Jahren so einen Job machen darf. Ich habe bereits viel gelernt und finde die Arbeit sehr spannend. Mein Schwerpunkt liegt aber nach wie vor bei den Hackbrett-Konzerten im In- und Ausland.

Dieses Jahr waren Sie in Thailand, Indien oder auch in Dubai. Was hatten Sie dort für ein Publikum?

Diese Auftritte haben meistens etwas mit der Schweiz zu tun. Entweder werde ich von der Botschaft oder von einem Schweizer Unternehmen eingeladen. Ich finde die Reisen interessant, komme aber gerne wieder nach Hause zurück, weil der Alltag im Ausland doch nicht so reibungslos funktioniert wie bei uns.

Entweder oder...

- › Hackbrett oder Hackfleisch? **Hackbrett**
- › Ländler oder Rock? **Ländler**
- › Badehose oder Kutteli? **Kutteli**
- › Bauernbrunch oder Gourmetfrühstück? **Bauernbrunch**
- › Bodensee oder Malediven? **Bodensee**
- › Thurgau oder Appenzel? **Ostschweiz, im Sommer der See, im Winter die Berge**
- › Migros oder Coop? **Coop**
- › Pasta oder Fondue? **Fondue**
- › Wein oder Bier? **Rivella**



Diese Engagements bringen Geld, ebenso wie die Arbeit beim Fernsehen. Wie viel verdienen Sie damit?

Für einen Studenten kann ich ganz passabel leben. Ich kann mein Studium selbst finanzieren und im eigenen Haus wohnen. Im Moment läuft es gut, doch bin ich mir bewusst, dass diese Phase plötzlich vorbei sein kann.

Ehrgeiz spielt aber doch auch mit.

In meiner musikalischen Laufbahn haben sich die meisten Sachen ergeben, ohne dass ich sie gesucht hätte. Ich bin vielfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen. Ich hätte nie gedacht, dass ich den Grand Prix, der ja eher ein Gesangs- und Schlagerwettbewerb ist, oder den Prix Walo gewinne. Es ist schön für mich, dass ich damit überrascht worden bin. Ich bin mir aber auch bewusst, dass ich vielfach auch das nötige Quentchen Glück hatte.

Wie würden Sie sich charakterisieren? Sie sind ein Volksmusik- aber kein Schnulzenmusiker.

Der Unterschied ist elementar. Schlager und echte Volksmusik, das ist wie Tag und Nacht. Für viele Volksmusiker ist es eine Beleidigung, mit Schlager und der entsprechenden Schunkelstimmung assoziiert zu werden. Die Volksmusiker wollen ihr Handwerk pflegen, sich nicht Playback hören. Deshalb gefällt mir auch die Appenzellermusik so gut. Diese Kultur ist einfach echt.

Mit Volksmusik wird auch oft SVP assoziiert.

Ich habe praktisch schon für jede Partei und für jeden Bundesrat gespielt. Die Frage ist, ob die SVP diese Musik für sich vereinnahmt hat, oder ob die Medien dieses Klischee pflegen. Als Musiker möchte ich politisch neutral sein und nicht zum Parteisoldaten werden. Ich vermeide es deshalb, an Wahlkampfveranstaltungen aufzutreten. Das hat zur Folge, dass ich auch mal Termine, die zwar lukrativ wären, nicht annehme. Gerade meine jetzige Tätigkeit als Moderator erfordert Fingerspitzengefühl, um sich nicht von einer Partei einspannen zu lassen. Das würde meine Glaubwürdigkeit untergraben.

Sie halten sich von der Politik fern, wie sieht es mit Frauen aus?

Ich habe eine Freundin. Allerdings präsentiere ich mein Privatleben nicht der Öffentlichkeit.

Sollte Ihre Freundin in den Medien erscheinen, könnte dies geschäftsschädigend sein. Schliesslich verkörpern Sie den Typ «idealer Schwiegersohn».

Nein, damit habe ich mich noch gar nicht befasst. Ich glaube nicht, dass mich meine weiblichen Fans gleich alle heiraten wollen. Mein Privatleben ist mir heilig. Ich suche den Medienrummel nicht und ziehe mich zwischen meinen Auftritten auch gerne zurück.

Interview: Christof Widmer und Inge Staub



pelagius.ch

Brander

Kulinarischer Zauberberg

St. Pelagibergstrasse 17, 9225 St. Pelagiberg
Telefon 071 433 14 34



Die Wirtschaft St. Pelagius auf dem Pelagiberg ist das Gourmet Restaurant im Kanton Thurgau. Lassen Sie sich in ruhiger und gepflegter Atmosphäre erstklassig verwöhnen. Fassungsvermögen maximal 38 Plätze - nur mit vorzeitiger Reservierung. Unsere Menues wechseln täglich und sind saisonal angepasst. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ruedi und Dragica Brander



Folgen Sie Ihrer Intuition. Der neue Audi A3.

Noch dynamischer und charakterstärker: die jüngste Generation des Audi A3. Die ansteigende Tornadolinie seines Äusseren strahlt Sportlichkeit und Eigenständigkeit aus. Das konsequent auf Funktionalität und Ergonomie ausgerichtete Design seines Innenraums vermittelt Komfort und Sicherheit – unterstützt von hochwertigen Materialien und raffinierten Detaillösungen. Das intuitiv zu bedienende MMI® (Multi Media Interface) mit dem optionalen, berührungssensitiven Eingabefeld MMI® touch leistet darüber hinaus einen aktiven Beitrag zu konzentriertem Fahren und zur Sicherheit.

Jetzt Probe fahren



AMAG RETAIL Kreuzlingen

Hauptstrasse 99, 8280 Kreuzlingen
Tel. +41 71 678 28 28, www.kreuzlingen.amag.ch

Audi
Vorsprung durch Technik



Gastronomie

WHO IS WHO IM THURGAU 2012

THÉRÈSE UND MARTIN HASEN

[59 / 59]

Das Paar führt den Landgasthof Seelust in Egnach und den Campingplatz in Wiedehorn. Wie der Name schon sagt: Die beiden sind alte Hasen im Geschäft. Heuer feiern sie ihr 30-Jahr-Jubiläum. Angefangen haben die «Hasen» mit drei Mitarbeitern, heute zählt ihre Crew gut 40 Mitarbeiter, miteingerechnet die zehn Lehrlinge. Die Lust an dem, was sie tun, ist dem Ehepaar in den letzten Jahrzehnten kein bisschen vergangen. Noch immer gelingt es ihnen, dass dem Gast bereits bei der Lektüre der Menükarte das Wasser im Mund zusammenläuft. Die beiden Vollblut-Gastronomen zeigen sich dankbar für ihren Erfolg. So sind sie für den guten Zweck gern zu haben: Mal gibt's eine Geldspende für die lokale Spitex, mal ein Feuerwehrauto für eine argentinische Gemeinde.



EVA MARON UND SIMONE SIEGMANN

[42 / 47]

Wer im Arboner Hotel «Wunderbar» übernachtet, kann sich für 20 Franken von Geschäftsführerin Eva Maron eine Gute-Nacht-Geschichte vorlesen lassen. Dabei hat die Schauspielerin in ihren Fernsehrollen weniger die Märchentante als die harte Polizistin gespielt. Zum Beispiel in «Alarm für Cobra 11» oder «Die Autobahnpolizei». Jetzt führt die 42-Jährige mit ihrer Geschäftspartnerin Simone Siegmann ein Hotel und hat Erfolg damit. Siegmann bringe den Sinn für Zahlen und Kunst mit, Maron das kreative Element, sagen die Frauen über sich. Der Erfolg gibt ihnen recht. Die «Wunderbar» sei so etwas wie der Arboner Dorfplatz, hat der ehemalige Stadtmann Martin Klöti einmal gesagt. «Hier trifft man sich.»



MICHELA ABBONDANDOLO

[40]

Sie ist in Stachen geboren, aufgewachsen und hier zur Schule gegangen, also eine echte Arbonerin. Wenngleich eine mit italienischem Erbe. Sie sagt: «Ich habe Temperament.» Das stellt sie täglich unter Beweis, steht sie doch Tag für Tag allein in ihrer Küche «Michelas Ilge» zu Arbon. Offenbar kocht sie so gut, dass letztthin auch die Herren und Damen vom Gault Millau auf die amtierende Arbonerin des Jahres aufmerksam geworden sind und sie mit zwölf Punkten auszeichneten. Die 40-Jährige arbeitete zehn Jahre lang als Privatköchin eines Barons und verriet bislang zwei Geheimnisse: Mit 18 habe sie ihr erstes graues Haar entdeckt und «seither färbe ich». Und Abbondandolo muss eine funktionierende Diät entdeckt haben: «Dinner Cancelling – Ich esse nie zu Abend.» Muss stimmen: Sie ist für eine gute Köchin tatsächlich beneidenswert schlank.

SABRINA BORNHAUSER

[30]

Sie kommt aus einer Thurgauer Gastronomie-Familie und macht dasselbe wie ihre Altvorde-
ren: kochen. Aber die 30jährige Sabrina reist
auch viel in der Welt herum – um zu kochen frei-
lich. In diesem Jahr hat es sie nach Wien ver-
schlagen, in die Welthauptstadt des Schnitzels,
ins Hotel Sacher, gleich hinter der Staatsoper.
Bornhauser über die Lehren aus diesem Prakti-
kum: «Die Wiener sind stolz auf ihre Speisen.» –
und im «Sacher» habe sie den besten Apfelstru-
del gegessen. Höhepunkt ihres Jahres war aber
das Hochzeitsmahl von einer gewissen Kate
Middleton mit einem britischen Prinzen. Born-
hauser zählt zur bewährten Brigade von Star-
koch Anton Mosimann, der für das royale Mahl
die Verantwortung trug. Die Weinfelderin kocht
also gar für Könige. Zumindest für solche, die es
werden wollen. Wer verlangt nach mehr?



WOLFGANG KUCHLER

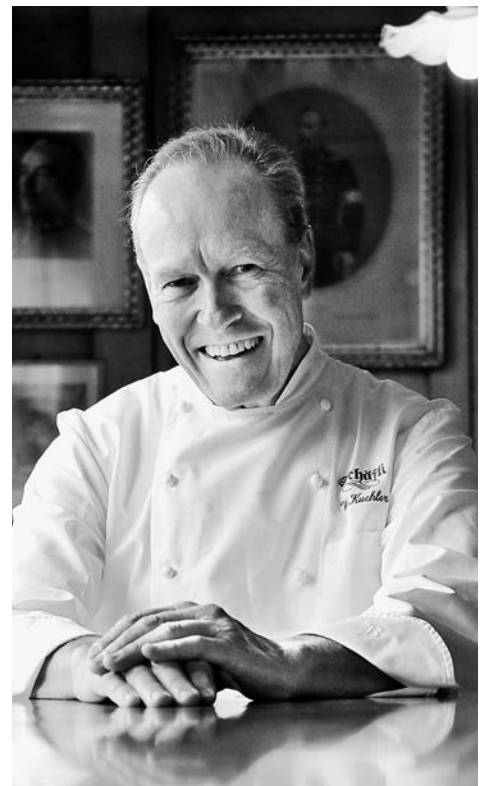
[62]

Er führt das bestdotierte Restaurant im Kanton
Thurgau. Seine Taverne zum Schäfli in Wigoltin-
gen zählt mit 18 Gault-Millau-Punkten und ei-
nem Guide-Michelin-Stern gar zu den besten
Adressen in der ganzen Ostschweiz. 2012 er-
hielt der 62-Jährige von den Restaurantkritikern
dank seiner klaren Gerichte, die er mit viel Kre-
ativität zubereitet, den Titel «Bester Alleinkoch
der Schweiz». Dass Kuchler aber auch kein Ver-
ächter einfacher Kost ist, beweist er während
seiner Ausfahrten mit dem Rennvelo. «Es gibt
kein besseres Doping für unterwegs als ein
Sandwich mit Bauernbrot, Butter, Kalbsfilet oder
Hohrückensteak, scharfem Senf, Tomaten und
Essiggurke.» Um die Zukunft seiner Taverne
muss sich Kuchler wohl keine Sorgen machen;
Sohn Christian (27) ist seinem alten Herrn mit
15 Gault-Millau-Punkten und einem Guide-Mi-
chelin-Stern schon dicht auf den Fersen.

WALTER MEIER

[65]

Er kocht erfolgreich: Markenzeichen seines Restaurants «Schiff» in Mammern sind die knusprigen
Mistkratzerli und die Fischküche. Hecht, Äsche, Seeforelle oder Felchen und Egli kommen bei ihm
fangfrisch in die Pfanne. Auch die heimelige Gaststube des 250 Jahre alten Hauses dürfte dafür sor-
gen, dass das «Schiff» ein Geheimtip selbst für Star-Köche ist – wie die «Schweizer Illustrierte» wie-
derholt berichtet. Meier bringt es immerhin auf konstante 14-Gault-Millau-Punkte, und am Haus prangt
auch der goldene Fisch, der die besten Fischrestaurants auszeichnet. Der Familienbetrieb befindet sich
gerade im Generationenwechsel. Doch für Kontinuität ist gesorgt: Auch Junior Erich hat es bereits in
die «Schweizer Illustrierte» geschafft.



Kultur

WHO IS WHO IM THURGAU 2012



Perfekte Anpassungen: Änderungen gratis

David Betschart Hauptstr. 82 Kreuzlingen



David's-Mode



**Mit Erfolg
im Koffer...**

**GEWERBE
THURGAU**



PETER RÜEDI

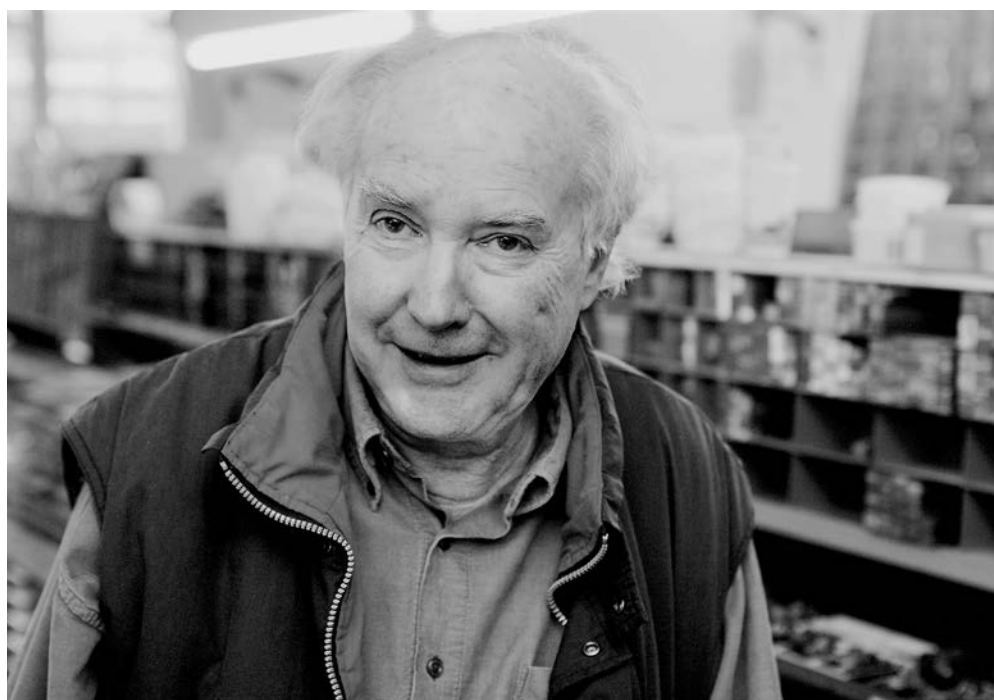
[69]

Der geborene Basler – seine Kindheit verbrachte er in Arbon! – hat einst Germanistik und fast lebenslang Friedrich Dürrenmatt studiert. Deswegen galt Rüedi in der Gilde der Intellektuellen und Autoren als besonders berufen für eine grosse Biographie über den grossen Schweizer Dramatiker. Das Werk heisst «Dürrenmatt oder Die Ahnung vom Ganzen» – und ist vor Jahresfrist bei Diogenes erschienen. Hat man die Gelegenheit, mit dem 69-jährigen Rüedi ein Gespräch zu führen, dann wird einem bald klar, dass die Beschäftigung mit einem derartigen Schriftsteller-Monument freilich auch abfärbt. Rüedi aber ist auch – ein bescheidener – Strippenzieher. Ihm verdankt der Kanton die Gründung der Kulturstiftung. Er aber, der in Frauenfeld zur Kantonsschule ging, verdankt diesem Umstand «die Befreiung aus einem überkontrollierten Sekundarlehrerhaushalt». Gerechte Sache.

BEAT BRECHBÜHL

[73]

Ende September sind er und seine Arbeit im Eisenwerk Frauenfeld gefeiert worden: mit Lesungen von zwölf «seiner» Autoren und mit Musik von der Combo Galgevögel. Der 1939 im bernischen Oppligen geborene Beat Brechbühl lernte Schriftsetzer, war Herstellungsleiter bei Diogenes und Verlagsleiter bei Zytglogge, wurde 1970 mit dem Roman «Kneuss» bekannt. 1980 gründete er den Waldgut Verlag, 1985 das Atelier Bodoni. Er schreibt weiter, gibt weiter wichtige Bücher und schöne Poesieblätter heraus, organisiert «Papier & was» in Gottlieben und die Frauenfelder Buch- und Handpressen-Messe, lebt halb in Frauenfeld und halb in München bei seiner Partnerin. Wovon er lebt, fragen sich manche. Brechbühl bleibt unabhängig, gründet 2007 Swiss Independent Publishers/Swips mit. «Einen Verlag für meine Bücher habe ich nicht mehr», sagt er.





DAI KIMOTO

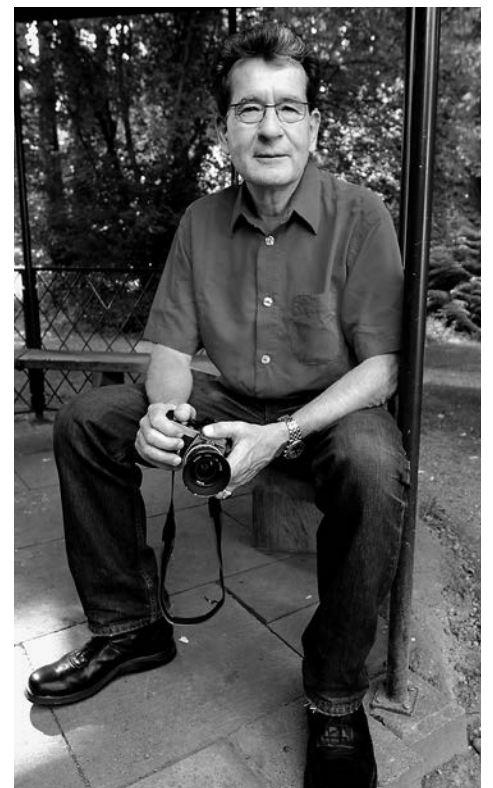
[63]

Er ist 1949 geboren, aber das sieht man ihm nicht an. Dai Kimoto, der Japaner aus Romanshorn, wirkt so alterslos wie seine Musik. Auch ist er so begeisterungsfähig und quirlig wie die Kinder und Jugendlichen in seiner Band. Überall, wo er mit seinen Swing Kids auftaucht, wird er enthusiastisch gefeiert, selbst von Leuten, die gar keinen Swing mögen. Dai Kimoto vermittelt Lebensfreude. Die Thurgauer wissen, was sie dem Mann, der schon bei Max Greger im Orchester gespielt hat, verdanken. Sie haben ihn vor drei Jahren mit dem Kulturpreis geehrt. Dabei interessierte sich Dai Kimoto zuerst für Baseball. Dann hörte er eine Aufnahme von Louis Armstrong und kaufte sich eine Trompete. Eine gute Entscheidung, wie sich gezeigt hat.

FRIEDRICH KAPPELER

[63]

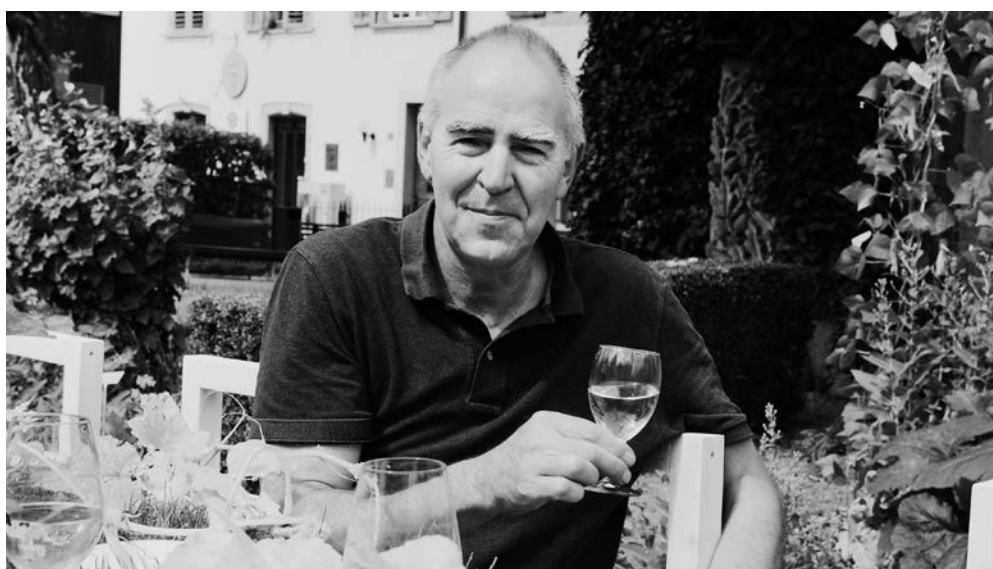
Eigenwillige Männer, die sich als Künstler durchs Leben schlagen – das sind die Aussenseiter unserer postmodernen Welt. Genau sie sind es, die Friedrich Kappeler immer wieder aufs neue faszinieren. Seit 1977 ist Kappeler freischaffender Filmautor und Fotograf. 1986 erhielt er den Thurgauer Kulturpreis, 2002 den Anerkennungspreis der Stadt Frauenfeld. 2012 wurde der Filmemacher mit dem Ostschweizer Radio- und Fernsehpreis für sein bisheriges Lebenswerk geehrt. Dazu zählen Filme wie «Mani Matter – Warum syt dir so truurig?» und «Dimitri – Clown». Kappeler hat sich nie in der grossen Welt des Films getummelt. Er mag behutsame und stille Dokumentarporträts. Er sagt: «Man muss nicht in Los Angeles sein, um als nichtprovinziell zu gelten.» So sind wir also nicht Provinz. Vielleicht auch dank Kappeler. Und das ist gut.



BENJAMIN ENGELI

[34]

Das musische Moment wurde Benjamin Engeli in die Wiege gelegt, entstammt der 34-Jährige doch einer Kreuzlinger Musikerfamilie. Engelis Klavierspiel zeugt von technischer Brillanz, gleichwohl ist er Solist mit Herz und Tiefgang. So gilt er denn mit Recht als einer der vielseitigsten Pianisten der jungen Generation. Engeli konzertierte schon auf der ganzen Welt. In Basel erlangte er das Musiklehrerdiplom, in Luzern liess er sich am Horn ausbilden. 2003 schloss er in Zürich das Klavierstudium mit dem Solistendiplom ab. Eine CD mit Beethoven-Klaviersonaten erschien 2010. Engeli wirkt in zwei Kammermusikformationen mit, beim Tecchler Trio und beim Gershwin Piano Quartet. Er lebt in Basel, wo er an der Musikhochschule doziert. Engeli erhielt 2009 einen Kulturförderbeitrag des Kantons Thurgau. Er ist Mitveranstalter der Weinfelder Musiktage.



MAX BOTTINI

[56]

Er lebt mit seiner Frau in Uesslingen und kocht gern mit frischen Zutaten und sagt: «Wein gehört für mich zu einem guten Essen». Immer wieder wird er als «Esskünstler» bezeichnet, was er gar nicht mag. Aber es stimmt: die Projekte und Bilder des 1956 in Bürglen geborenen Bottini setzen sich oft mit Nahrungsmitteln auseinander – und mit den Menschen, die sie verspeisen. Bei «Aus dem Tisch! Auf den Tisch!» letzten August vor dem Naturmuseum in Frauenfeld hat er Produzent und Konsument einander nähergebracht; für «tomARTen» liess er 2010 Dutzende von Tomatensorten in Privatgärten aufziehen – die Degustation war ein Publikumsfest; vor Jahren lud er Passanten zum Essen in seine mobile Küche ein. Denn am liebsten ist ihm, wenn die Leute nicht «Kunst» konsumieren, sondern geniessen, reden, nachdenken. 2004 hat Max Bottini den Thurgauer Kulturpreis erhalten.



ROMAN SCHWALLER

[55]

Was wäre Roman Schwaller ohne sein Saxophon? Mit zehn Jahren lernt der Frauenfelder jedenfalls Klarinette spielen. Bereits während der Sekundarschule besucht er das Konservatorium und während des Lehrerseminars die Swiss Jazz Schule in Bern. Mit 17 Jahren spielt er nur noch Saxophon. Eine wegweisende Entscheidung. Mit 20 Jahren zieht er nach München und startet seine Karriere als Profimusiker. Aufenthalte unter anderem in New York und Wien folgen. Er war Mitglied des legendären Vienna Art Orchestras und mit dem weltberühmten Count-Basie-Orchestra 1999 auf Europatournee. Auch wenn er jetzt in Wien lebt, ist er seiner Heimatstadt immer noch eng verbunden. Er ist Mitinitiator des generations.ch, dem internationalen Jazz-Treffen in Frauenfeld. Musik alleine genügt ihm aber nicht: 1988 bis 1996 verdiente er sich sein Brot als freiberuflicher Fallschirmsprunglehrer.



ASTRID KELLER

[56]

Vielleicht ist Astrid Keller für den Namen See-Burgtheater verantwortlich, denn sie hat in Wien Schauspiel gelernt und am Burgtheater gespielt; vielleicht hat ihn ihr Mann Leopold Huber geprägt, ein Österreicher. Zusammen leiten sie dieses Theater, miteinander haben sie in Altnau drei Kinder grossgezogen. Über hundert Rollen hat Astrid Keller gespielt, nicht alle unter Hubers Regie; hinzu kommen einige Filmrollen, zahlreiche Lesungen, bisweilen Regiearbeiten an Laienbühnen. Ihre jüngsten Auftritte hatte sie am See-Burgtheater als Frida Kahlo in «Frida – viva la vida» und in Tom Waits' Musical «The Black Rider». «Das ist kein lustiges Stück», sagte die Schauspielerinnen 2009 bei den Proben zu Dea Lohers Monolog «Land ohne Worte», doch der Regisseur meinte, auch Tragödien seien unterhaltend: «Die Leute leiden gern.»

LEOPOLD HUBER

[57]

Ein Theatermann mit Leib und Seele, der es gern politisch und überzeichnet mag, keine Wohlfühlstücke inszeniert und auch mal für die Operette Sirmach inszeniert. Er ist 1955 in Oberösterreich geboren, lebt in Altnau, trägt stets Schwarz, Glatze und Hut. Mit seiner Frau Astrid Keller leitet er das See-Burgtheater in Kreuzlingen. Diesen Sommer inszenierte er Tom Waits' Musical «The Black Rider», davor baute er eine Seebühne, die die Stadt Kreuzlingen partout nicht stehenlassen wollte. Huber mag ungewohnte Spielorte: einen Bunker für «Kalter Krieg und heisse Würstli», Schloss Arenenberg für «Sprungbrett zur Macht», ein Zirkuszelt für «La Strada», für «Land ohne Worte» den Kunstraum Kreuzlingen. «Ich bin von dieser Frau fasziniert», sagte er einmal. Er meinte Frida Kahlo, aber auch seine Frau Astrid Keller, für die er das Ein-Frau-Stück «Frida Kahlo – viva la vida» geschrieben hat und mit der er drei Kinder hat.



RAHEL MÜLLER

[48]

Die gebürtige St.Gallerin verbrachte Kindheit und Jugend im Thurgau. Nach ihrem Studium in Zürich widmete sie sich ab 1990 ganz der Kunst. Als freiberufliche Kunstschaaffende hat sie über 40 Ausstellungen und Performances realisiert. 1995 wurde sie mit dem renommierten Adolf-Dietrich-Preis ausgezeichnet. Von 2002 bis 2007 sass sie der Kulturstiftung Thurgau vor. Die Bandbreite ihrer Arbeit ist ungewöhnlich: sie schreibt, entwirft Installationen und macht Kunst am Bau – etwa die Bild-Installation im Berufsbildungszentrum Frauenfeld. Rahel Müller hat ihren Wohnsitz nach Zürich verlegt, ihre Kunst erschafft sie aber immer noch in ihrem Atelier in Pfn. Regelmässig schreibt sie für die Thurgauer Zeitung die Kolumne «Leuchtspur». Mit ihrer Kunst will sie den Betrachter einfangen. «Ich möchte mit meiner Künstlersprache dazu verführen, sich der Flüchtigkeit des ersten Eindrucks bewusst zu werden, so dass man länger hinschauen will.»



THOMAS GÖTZ

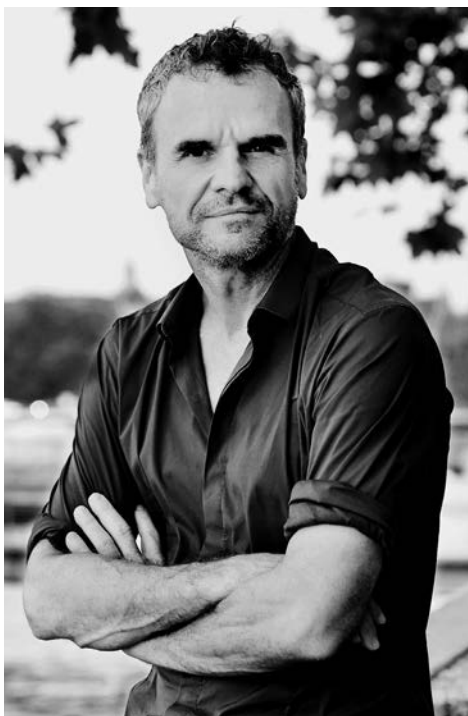
[56]

Er tritt seit einigen Jahren als Napoleon auf. Das kommt im Thurgau immer gut. Oder auch als Kantonsrat Arnold Schnyder (parteilos). Das kommt noch besser. Klingt der Schauspieler und Kabarettist Thomas Götz doch dann wie ein echter Politiker aus dem wirklichen Leben – ein bisschen verschoben, dennoch aus der politischen Mitte, ein aufrechter Vertreter seines Volkes. Unser Mann in Bern. Götz indes ist eigentlich ein Vertreter des höheren Blödsinns. Was freilich einer Auszeichnung gleichkommt. Denn viel zu lachen gibt es ja hierzulande eh nicht – ohne ihn wäre der Thurgau um eine mehr als unterhaltsame Stimme ärmer. Thomas Götz will uns weiterhin lachen machen: «Ich will meine Narrenfreiheit behalten.» Merci, Herr Schnyder. Schliesslich hat jeder Kanton jene Narren, die er verdient.

CHRISTIAN UETZ

[49]

Wenn Sprache taumelt und sich dabei selber überholt, kann es sich nur um Werke von Christian Uetz handeln. Lange bevor der Poetry Slam in den Thurgau kam, war der aus Egnach stammende ein Spokenword-Künstler und Lyriker. Nach dem Lehrerseminar studierte Uetz Philosophie, Komparatistik und Altgriechisch. Seine Sprache ist von höchster Dichte, seine Performances von emotionaler Energie. Uetz spricht von seiner Lyrik als einer Partitur, die es zu übersetzen gelte. Erste Gedichte erschienen 1993 im Frauenfelder Waldgut-Verlag. Seither hat der in Zürich lebende Autor unter anderem bei Suhrkamp veröffentlicht. Der erste Roman von Christian Uetz mit dem Titel «Nur Du, und nur Ich» erschien 2011, ebenso wie «Federer für alle». Uetz ist vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem 3sat-Preis am Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb, dem Thurgauer Kulturpreis oder dem Bodensee-Literaturpreis.



LARA STOLL

[25]

Aus dem Mund der Slam-Poetin sprudeln Worte wie ein Wasserfall. Diese Eigenheit hat Lara Stoll in den letzten Jahren nicht nur flaschenweise Absinth beschert, sondern auch grosse Erfolge. 2010 gewann sie die Poetry-Slam-Meisterschaften, sowohl auf Schweizer als auch auf europäischer Ebene. Im selben Jahr feierte die junge Frau aus Rheinklingen mit ihrem ersten Bühnenprogramm «Hanni, Nanni & ich» Premiere. Mehrere Fernsehauftritte wie jene bei «Aeschbacher» und «Giacobbo/Müller» machten Lara Stoll schweizweit bekannt. Positiv: Der Regierungsrat zeichnete sie mit dem Thurgauer Kulturpreis aus und machte die 1987 in Schaffhausen Geborene zur jüngsten Preisträgerin. Negativ: Heuer ist ihre Wohnung in Winterthur ausgebrannt. Positiv: Sie konnte ihren Laptop retten. Und ihr Mundwerk. Wenigstens.

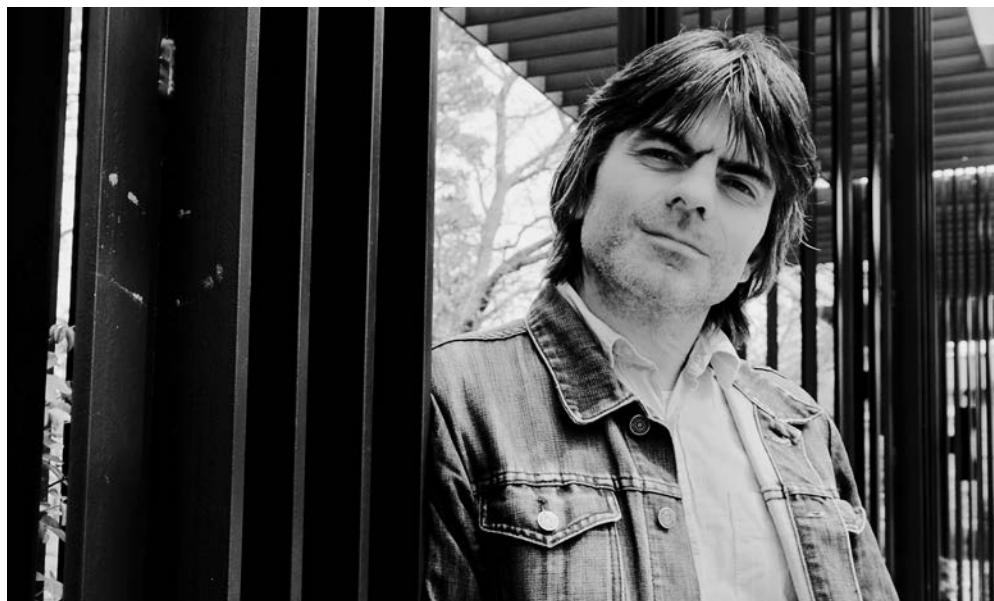


PETER STAMM

[49]

Der Schriftsteller wird am 2. Dezember mit dem Bodensee Literaturpreis 2012 für sein bisheriges literarisches Gesamtwerk ausgezeichnet. Der in Weinfelden aufgewachsene und heute in Winterthur mit seiner Freundin und den beiden Söhnen wohnhafte 49-Jährige hat grossen Erfolg mit seinen Erzählungen, Hörspielen und Theaterstücken. Seine Bücher wurden bereits in 24 Sprachen übersetzt, und für ein US-Intellektuellenmagazin ist er sogar einer der «aufregendsten Autoren Europas». Nicht nur dank seines einfachen Schreibstils, der auch als minimalistisch bezeichnet werden kann, scharft er eine immer grösser werdende Schar an Fans um sich. Vielen Leserinnen ist auch nicht entgangen, dass «dieser Peter aus der Schweiz» nicht nur gut schreibt, sondern auch noch gut aussieht. Unzählige Verfasserinnen von entsprechenden Foreneinträgen im Internet können nicht irren.





CHRISTOF STILLHARD

[48]

Zehnmal hintereinander wurde das Frauenfelder Studiokino Cinema Luna in jüngster Vergangenheit zum bestprogrammierten Schweizer Landkino auserkoren. Das ist Christof Stillhard zu verdanken. Denn der 48-Jährige verantwortet seit Jahren erfolgreich die Luna-Programmierung. Als Teenager gründete der studierte Literaturwissenschaftler an der Kanti Frauenfeld den ersten Filmkreis. Nach dem Studium eignete sich «Stilli» in zahlreichen Filmproduktionen Fachwissen an. Später wirkte er als Produktionsleiter und Produzent bei bekannten Schweizer Produktionen. Seit 2006 arbeitet er beim Schweizer Fernsehen SF in der Redaktion Fernsehfilm und Serie. Bei der Stadt Frauenfeld leitet Stillhard seit nunmehr zwei Jahren als Kulturbeauftragter die städtische Kulturförderung. Er ist verheiratet und Vater zweier Töchter.

HANS ULRICH OBRIST

[45]

In Weinfelden fing alles an. Hier wuchs Hans Ulrich Obrist auf und entdeckte als Teenager seine Leidenschaft für die Kunst. In Frankfurt studierte Obrist Ökonomie, Politologie und Kunst. 1991 avancierte er mit seiner ersten Ausstellung «World Soup» zum Kuratoren-Jungstar. Es folgte ein beispielloser Ausstellungsmarathon rund um die Welt: New York, Moskau, Wien, Mailand – um nur einige Stationen zu nennen. Der Wandermönch der Kunst kuratierte sechs Jahre lang Ausstellungen im Musée d'Art moderne de la Ville de Paris und wechselte dann als Co-Direktor an die Serpentine Gallery in London. Obrist ist heute einer der einflussreichsten Männer in der Kunstwelt. Er ist an der Biennale in Venedig anzutreffen, wie auch am Filmfestival in Locarno. Der bestens vernetzte Kosmopolit und Schnelldenker ist Autor unzähliger Bücher und spricht fünf Sprachen fließend.



Die E-Paper-App der Thurgauer Zeitung für Ihr Tablet

Lesen Sie Ihre Zeitung als E-Paper auf Ihrem Tablet. Bereits ab vier Uhr morgens steht das E-Paper für Sie zum Download bereit. Abonnenten der Printausgabe nutzen das E-Paper kostenlos.



Mehr Informationen unter: www.thurgauerzeitung.ch/app

Bei Fragen zur Registration wenden Sie sich bitte an unseren Abodienst: aboservice@thurgauerzeitung.ch oder 071 272 72 72.

Jetzt downloaden!



App Store

Google play

Lifestyle & People

WHO IS WHO IM THURGAU 2012



PLANUNG
GARTENBAU
GARTENPFLEGE
SCHWIMMTEICH
AUSSTATTUNG



ERNI Gartenbau + Planung AG
Seestrasse 32
CH-8598 Bottighofen
T +41 (0)71 677 11 66
www.erni-gartenbau.ch



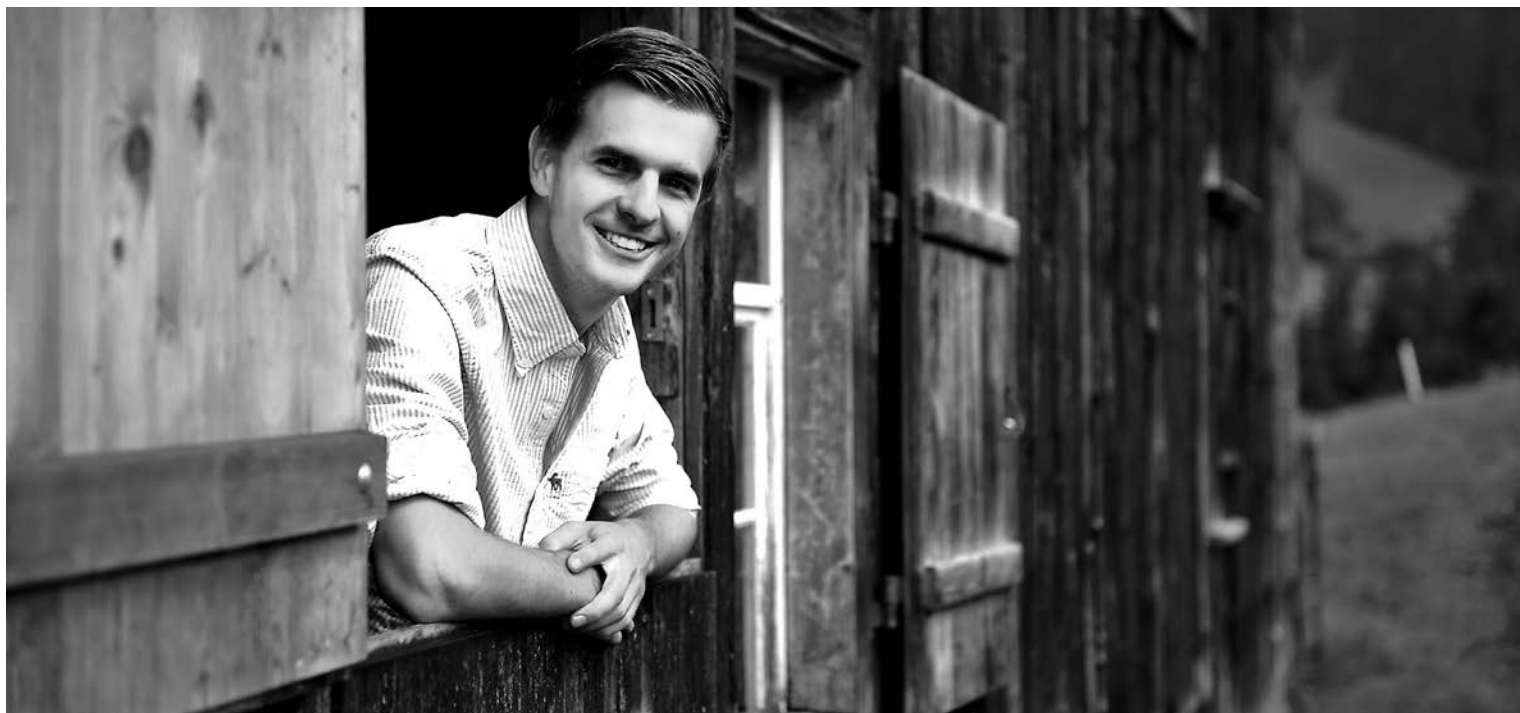
ERNI
GARTEN
WASSER
AMBIENTE



M Ö B E L
TINO
WOHNDESIGN

Lichtkonzept, Farbkonzept
und Innenarchitektur

Zürcherstrasse 305, 8500 Frauenfeld, Tel. 052/722 33 60, www.moebeltino.ch



NICOLAS SENN

[23]

Er kann getrost als Senkrechtstarter der neuen Volksmusik-Szene bezeichnet werden. Der sympathische Hackbrettspieler Nicolas Senn tritt in Appenzeller Tracht auf – seinem Markenzeichen. Dabei ist der 23-Jährige eigentlich Thurgauer – war doch sein Herr Papa einige Zeit Stadtmann in Romanshorn. In St. Gallen ist er geboren, und an der dortigen HSG hat er BWL studiert. Er wohnt nun in Gais – hat sich dort ein Heimetli zugelegt. Bis vor kurzen war er noch als Fotograf für die TZ unterwegs, dafür hat er nun verständlicherweise keine Zeit mehr. Er ist auf der Bühne zu Hause – heuer trat er in Polen, Belgien, Indien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, in Kuwait und in Thailand auf; er ist einfach überall. Seit ein paar Monaten sogar regelmässig im Schweizer Fernsehen: Er moderiert eine eigene grosse Sendung «Potztuusig». Da kann man nur sagen: «Potztuusig, hat der es schon weit gebracht!»

ANITA BURI

[34]

O.k., ihre Stimme mag ein wenig piepsig klingen, wenn sie auf Tele Top jeden Mittwoch den «Top Talk» moderiert. Aber Hand aufs Herz: Alles andere an der Ex-Miss-Schweiz von 1999 ist einfach sympathisch – ihr Lachen, ihre Herzlichkeit, und sie wirkt kaum je abgehoben. Noch immer ist die 1978 Geborene im Geschäft. Als Model. Als Moderatorin. Als Werbeträgerin. Ob die Bergerin nun grosse Burger grilliert («Ich bin ein Fleischtiger!»), Handtaschen entwirft («Die neue Kollektion bereite ich gerade vor.») oder in einem Einkaufszentrum um die Wette mit kleinen Kugeln spielt («Mit meinem Sohn habe ich oft gemurmelt und somit hoffentlich einen kleinen Vorteil.»): Sie gilt als «eine von uns». Ausserdem kann man ihr aufsetzen, was immer man will – selbst mit einer Strickhaube sieht sie sehr gut aus. O.k., Ihre Stimme ist ein wenig piepsig. Aber sonst?





CLAUDIA LÄSSER

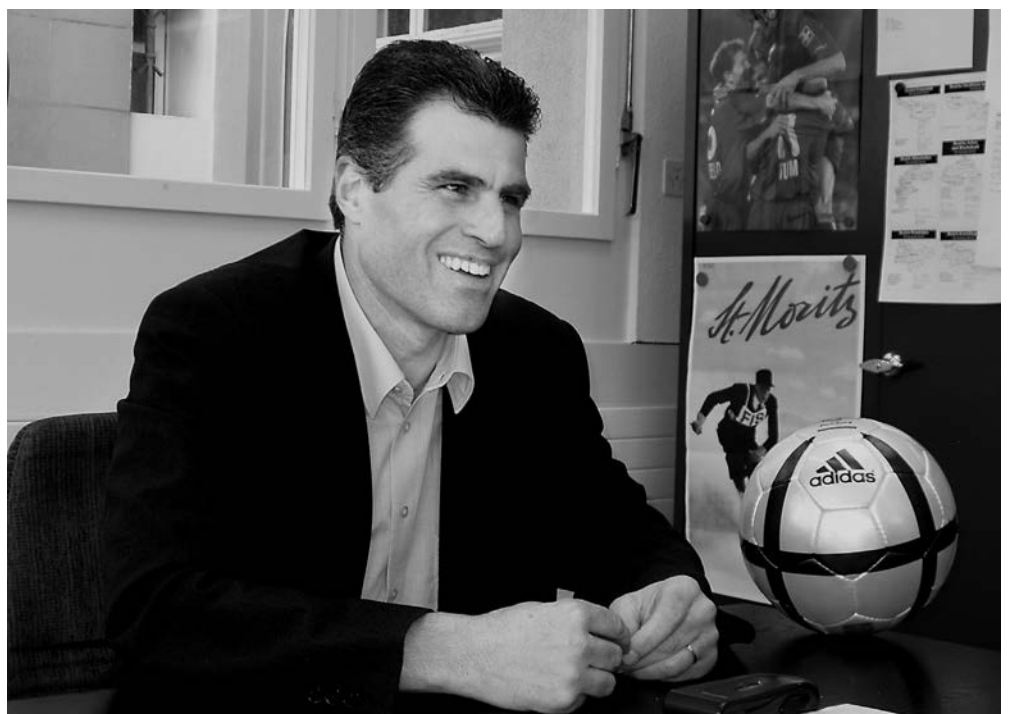
[35]

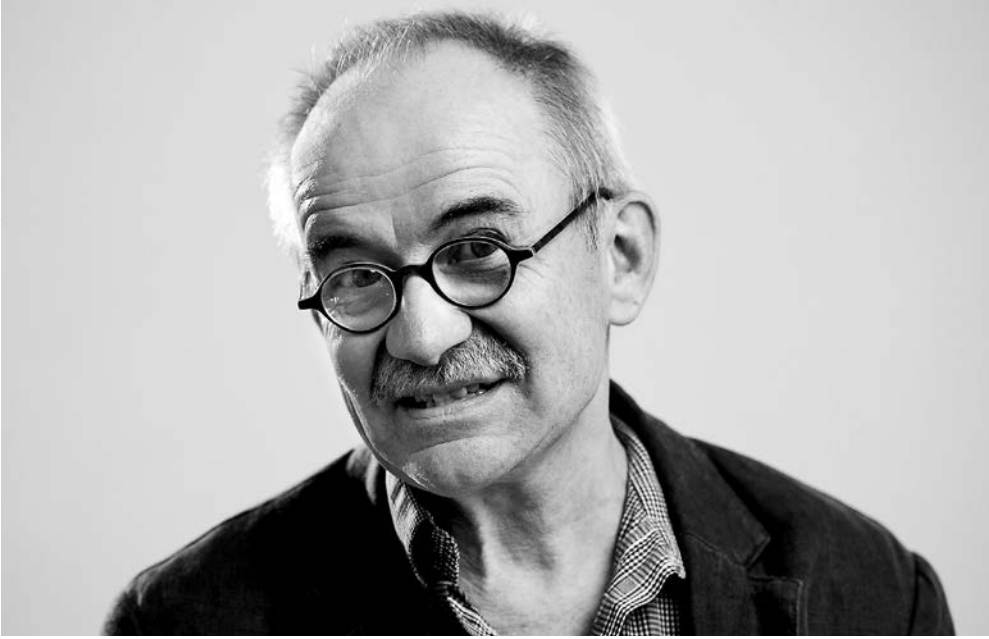
Sie ist der lebende Beweis dafür, dass die Miss-Ostschweiz-Wahlen ein Sprungbrett sein können. 1996 gewann die langbeinige Blondine den Schönheitswettbewerb. Vier Jahre später wurde sie vom Privatsender Star TV entdeckt. Dabei wollte die Thurgauerin eigentlich Lehrerin werden. Nach der Lehrerausbildung in Kreuzlingen hat sie noch kurz unterrichtet. Dann tauschte sie Pult und Wandtafel gegen Mikrophon und Kamera. Claudia Lässer ist eine der wenigen Frauen, die sich im Sportjournalismus durchgesetzt haben. Sie weiss bestens über Fussball Bescheid. Was die Männerwelt fast genauso faszinieren dürfte wie die sexy Dessous-Fotos, die aus ihrer Model-Zeit noch immer im Internet kursieren. Jetzt leitet die 35-Jährige die Sportprogramme beim Teleclub. Schade, dass sie während der Karriere ihren Thurgauer Dialekt fast ganz abgelegt hat. Wenn sie aber Freundinnen aus der alten Heimat trifft, dann «thurgauere» sie noch, sagt sie: «Und das ist gut so.»

ANDY EGLI

[54]

Er lebt für den und vom Fussball. Seine erfolgreichste Zeit als Abwehrspieler hatte der heute 54-Jährige in den 1980er-Jahren bei GC Zürich. Er gewann in dieser Zeit je viermal den Meistertitel und den Schweizer Cup. Auch im Trikot der Schweizer Nationalmannschaft durfte der in Amriswil grossgewordene Kämpfer mit dem markantem Kiefer 77mal auflaufen und schoss dabei neun Tore. Er ist gegen den Videobeweis bei Fussballspielen und sagt: «Beschiss gehört zum Fussball.» Als Fussballexperte, Coach und Berater weiss Andy Egli, wovon er spricht. Egli ist für seine unkomplizierte Art bekannt. So hat er der Einfachheit halber allen seinen vier Kindern Namen mit dem Anfangsbuchstaben R gegeben – sehr (r)egelmässig.





HANSJÖRG ENZ

[61]

Er war der Mann mit der Fliege. Nach zehn Jahren Fernsehen kehrte er der Tagesschau aber den Rücken, und damit war auch sein Markenzeichen verschwunden. Im normalen Leben habe er sich «nie eine Fliege um den Hals gehängt», sagt er. Der umtriebige Frauenfelder wechselt als Medienbeauftragter zur Helvetas. Es wird ein kurzer Ausflug, bald schon zieht es den heute 61-Jährigen zurück zum Journalismus. Er wird Dozent an der Zürcher Hochschule in Winterthur, geht für zwei Jahre nach Kongo, um dort einen Radiosender aufzubauen. Der schwarze Kontinent lässt ihn seither nicht mehr los. Enz lebt jetzt zwar wieder in Frauenfeld, reist aber regelmässig nach Afrika. Er engagiert sich in vielen Projekten. Nun hat ihn seit diesem Herbst das Fernsehen wieder. Auf TVO moderiert er regelmässig die Talkshow «Fokus».



PAUL HINDER

[71]

Der Mann hat eine schwierige Aufgabe. Vor bald neun Jahren hat ihn der Papst höchstpersönlich in die Wüste geschickt, genauer nach Abu Dhabi. Dort soll er sich als Bischof um die in Arabien lebenden Christen kümmern. Der 71-Jährige, der mit drei Brüdern in Stehrenberg aufgewachsen ist, amtet jetzt als oberster Christ in islamisch geprägten Ländern. Dass viele Menschen in Arabien das Christentum mit der Politik des Westen gleichsetzen, macht seine Aufgabe nicht leichter. Sein Trost: Die Kathedrale in Abu Dhabi ist beim Gottesdienst bis auf den letzten Platz besetzt. Das heisst: Es finden sich regelmässig etwa 1200 Gläubige ein. An hohen christlichen Feiertagen sind es sogar um ein Vielfaches mehr. Welcher andere Thurgauer Geistliche kann von solchen Besucherzahlen nach Rom berichten?

Beleuchtungen, die sehen lassen – und sich sehen lassen



Landgasthof Schwanen, Felben-Wellhausen

Man kennt die Firma Bühler Licht AG in Matzingen bei Wängi TG vor allem dank ihres funkelnden Lampenshops, der mit über 2000 Lampen zu den grössten der Schweiz zählt. Eine weitere Stärke ist die Realisierung umfassender Beleuchtungskonzepte – von der Planung über die Auswahl der passenden Lampen bis hin zur fertigen Montage.



Im Lampenshop in Matzingen bei Wängi werden über 2000 Lampen präsentiert.

Flexibel und vielseitig

Egal, ob Ein- oder Mehrfamilienhäuser, Hotels, Restaurants, Schulen, Kindergärten oder auch Parkhäuser im Innen- oder Aussenbereich das richtige Licht benötigen: Die Bühler Licht AG hat ein sicheres Auge dafür. Dank sorgfältiger Planung, fundiertem

Fachwissen und langjähriger Erfahrung entwickelt das Unternehmen durchdachte Lösungen, die perfekt auf die jeweiligen Lichtbedürfnisse und Lichtverhältnisse angepasst sind – und dabei gleichzeitig den Bau- und Einrichtungsstil stilvoller ergänzen.

Kompetent und kundenorientiert

Die Wünsche der Bauherrschaft werden dabei ganz genau ausgeleuchtet: Welche Funktionen haben die Räume, wie spielt sich das Leben darin ab? Welche Stimmung soll unterstützt oder kreiert werden? Wie flexibel soll die Beleuchtung sein? Wie viel Lichtstärke wird benötigt, wo soll etwas punktuell inszeniert werden? Und wie steht es um Fragen wie Energieeffizienz und Unterhaltskosten? Welche bauliche Herausforderung sich auch immer stellt: Wenn es um Beleuchtungskonzepte und Lampen geht, findet man in der Bühler Licht AG einen kompetenten und kundenorientierten Partner, auf den man bauen kann.

Angaben zum Unternehmen

Gründungsjahr: 2008

Anzahl Mitarbeitende: 7

Kernkompetenzen:

Beratung und Verkauf von Beleuchtungskörpern und Leuchtmittel jeglicher Art.

Produkte-Innovationen:

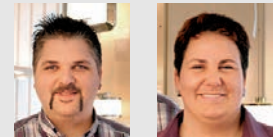
Grosse Auswahl an LED-Leuchten und Leuchtmittel.

Referenzen:

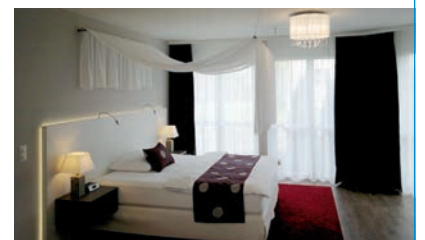
Hotel Fischerzunft, Schaffhausen; Hotel Sántis, Unterwasser; Hotel Schwanen, Felben-Wellhausen; Gasthaus Hanswirt, Preitenegg (Österreich); KITA Bärenhöhle Frauenfeld und Gerlikon; KITA Spatzennest Aadorf; Baugeschäft Ed. Vetter AG, Lommis; diverse Tiefgaragen mit LED-Beleuchtung, zahlreiche Privatkunden und Büros.

Geschäftsleitung:

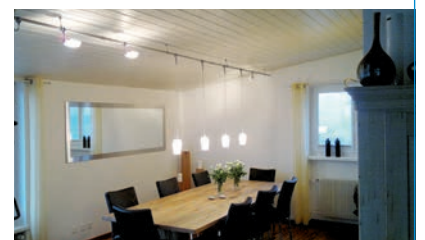
Markus und Sandra Bühler



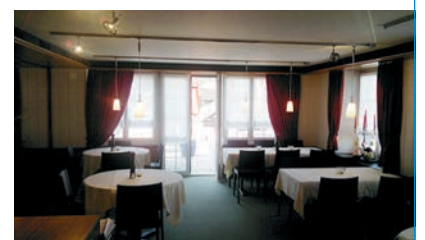
Markus Bühler Sandra Bühler



Landgasthof Schwanen, Felben-Wellhausen



Privat in Wil/SG



Landgasthof Schwanen, Felben-Wellhausen

Bühler Licht AG • Jakobstal (Wängi) • 9548 Matzingen
T. 052 378 15 21 • www.buehlerlicht.ch

Bühler licht AG



KLIBY UND CAROLINE

[61]

«Grüüüss Gott!» – Unvergesslich die Standard-Begrüssung der frechen Caroline. Vor vierzig Jahren aus einem alten Pyjama genäht, ist die Esel-Puppe Caroline längst das Erkennungszeichen von Urs Kliby, ehemals Kliebenschädel, aber noch immer Jahrgang 1950, geworden. Kliby ist bescheiden, sagen die, die ihn kennen. Und vielleicht deswegen sehr sympathisch. Das Bauchreden hat sich der gelernte Zolldeklarant aus Kreuzlingen selbst beigebracht. Es hat ihm eine langanhaltende Karriere mit über einer Million verkaufter Tonträger beschert. Unzählige Fernsehauftritte, unter anderem bei «Wetten dass..?» und im «Musikantenstadl», machten ihn über die Landesgrenze berühmt. Sogar eine Audienz bei Papst Johannes Paul II. wurde Kliby gewährt. Ob Caroline auch den Papst mit «Grüss Gott!» angeplärrt hat? Zum Lachen wäre es ja.

PEPE LIENHARD

[66]

Seit er zwölf Jahre alt ist, steht er auf der Bühne. Der Hit «Swiss Lady» hat ihn 1977 berühmt gemacht. Pepe Lienhard, geboren als Peter Rudolf Lienhard am 23. März 1946 im aargauischen Lenzburg, ist einer der erfolgreichsten Bandleader in Europa. 1980 gründete er eine Big Band, das Pepe Lienhard Orchester, mit der er in der Schweiz und im Ausland auftritt – unter anderem als Begleitorchester von Udo Jürgens. Im Herbst 2011 verliebte sich der Musiker – in ein Haus aus dem 17. Jahrhundert in Frauenfeld. Der Umzug von Zürich in die Thurgauer Kantonshauptstadt hat den passionierten Vogelkundler sichtlich beflügelt. Nur wenige Monate später besiegelte er sein Glück mit der PR-Fachfrau Christine Köhli (42) vor dem Traualtar. Pepe Lienhard hat zwei erwachsene Töchter aus erster Ehe.





RETO SCHERRER

[36]

Hier ist einer, der verdient seine Brötchen mit seinem losen, aber geschliffenen Mundwerk. Angefangen hat der stolze Weinfelder seine Moderatorenkarriere bei Radio Thurgau. Als noch langhaariger «Schnurri» in der Morgenshow bei RadioTOP erreichte er bald Kultstatus. «Du, i cha denn hüt nöd cho» warf er einem verdutzten Rekrutenschulkommandanten live am Radio genauso nonchalant-glaubwürdig an den Kopf, wie ein angebliches Angebot des «Playboy» an die damalige Miss Schweiz, Anita Buri. Scherrer telefonierte auch jahrelang jeden Morgen mit der fast 100jährigen Frau Burkhardt und sprach mit ihr über Gott und die Welt. Dafür gab's sogar den Ostschweizer Medienpreis 2005. Reto Scherrer hat vor drei Jahren seine Melanie geheiratet – «Frauen wollen geheiratet werden», war seine Begründung. Er ist älter (derzeit 36) und braver geworden, arbeitet heute für DRS1 und das Schweizer Fernsehen... und weg!

CHRISTOPH MÜLLER

[52]

Eigentlich wollte Christoph Müller Jockey werden. Weil er zu schwer gewesen sei, habe er sich auf Organisieren von Pferderennen konzentriert. Dies tut er mit grossem Erfolg. Als Präsident des Rennvereins Frauenfeld und der Genossenschaft Pferderennbahn Frauenfeld hat er mit dem Pfingstrennen und dem Swiss Derby in der Kantonshauptstadt Rennen etabliert – und weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung finden können. Müller ist Mitglied der Geschäftsleitung des Treuhandunternehmens Treuco in Zürich. Zudem ist er Mitglied in mehr als zwei Dutzend Verwaltungsräten. In deren 16 sitzt er als Präsident. Seine Passion sind aber Pferde. In Frankreich betreibt er eine eigene Zucht. Seine Rennpferde nehmen hin und wieder an den Rennen in Frauenfeld teil. In einem Interview sagte Müller einmal, würde eines dieser Pferde in Frauenfeld gewinnen, hätte er sein Lebensziel erreicht.



LUCA RUCH

[23]

Der in Frauenfeld geborene Luca Ruch war während 16 Monaten der ganze Stolz der Kantonshauptstadt. Während seiner Amtszeit als Mister Schweiz fand kein offizieller Apéro, keine Neueröffnung, kein Jubiläumsanlass ohne ihn statt. Der gelernte Banker und Hobby-Fussballer war aufgrund eines Wechsels der Mister-Wahl-Organisation der Mister mit der längsten Amtsdauer. Der 23-Jährige mit italienischen Wurzeln trug den Titel von April 2011 bis August 2012. Obwohl Ruch vier Monate länger amtierte, hielt er sich praktisch skandalfrei. Der Schönling lächelte stets freundlich und erfüllte ohne alle Allüren jeden Autogramm-Wunsch. Jetzt spielt er wieder Fussball im FC Frauenfeld. Welcome back, Luca!



HAUSI LEUTENEGER

[72]

Er liebt die Medien – und die Medien lieben ihn. Seit 40 Jahren vergeht keine Woche, ohne dass der Hausi in der «Schweizer Illustrierten» auftaucht, in der «Glückspost» oder sonst irgendwo. Kein Wunder. Der 72-jährige Hausi ist die Schweizer Verkörperung des American Dream – der Selfmademan schlechthin. Olympiasieger 1972 in Sapporo im Bob von Jean Wicki. Schauspieler in 36 Filmen («Kommando Leopard»). Und vor allem ist Hausi Leutenegger ein erfolgreicher Unternehmer: Jene Firma, die er 1965 gründete, hat mittlerweile 1100 Mitarbeiter. Hausi ist trotz allem geblieben, was er immer war: «Ein einfaches Mannli, unkompliziert.» Ein Bauernbub, geboren als fünftes von sieben Geschwistern im Höfli bei Bichelsee. Gelernter Bauschlosser, Kranzturner und Kunde der Raiffeisenbank. Ein ganz normaler Thurgauer halt.



MONA VETSCH

[37]

Sie ist der Liebling der Nation: das Bauernmädchen aus Hattenhausen. Es wurde nach einer rebellischen Pubertät zum gefeierten TV-Schätzchen. Wo sie ist, da ist Erfolg. Erwartungsvoll lauschen wir ihren Spässen, wenn sie uns morgens aus dem Radio mit gutgelaunter Stimme weckt. Um die halbe Erde sind wir schon mit ihr gereist. Exotische Länder scheinen uns vertraut, wenn sie dort auftaucht und uns im Thurgauer Dialekt die Welt erklärt. Derzeit sitzt die 37-Jährige auf der «Club»-Couch und diskutiert mit ihren Gästen sensible Themen. Wie immer kommt sie gut rüber: Klug, einfühlsam, charmant. Dabei ist sie selber gar nicht immer so glücklich mit sich. Von ihr stammt der Satz: «Das Schöne bei Moderations-Einsätzen ist, dass man danach generell immer unzufrieden ist.» Inzwischen ist unser Thurgauer Exportschlager mit den grossen blauen Augen zum zweitenmal Mutter geworden. Ob sie ihre beiden Söhne auch derart souverän bändigt wie ihre Gesprächspartner?



Prematic – ein starker Partner

- Pneumatik-Zylinder/-Ventile/-Systeme
- Mobile Kompressoranlagen
- Kolben- und SchraubenkompRESSOREN für Gewerbe und Industrie
- Druckluft-Aufbereitung
- Druckluft-Zubehör
- 24-Stunden-Kundendienst



prematic
DRUCKLUFT-TECHNIK

Prematic AG
Druckluft-Elemente
und Kompressoren
CH-9556 Affeltrangen

Tel. 071 918 60 60
Fax 071 918 60 40
info@prematic.ch
www.prematic.ch



Seit 50 Jahren liegt Erfolg in der Luft

Heute nutzt praktisch jeder Industrie- und Gewerbebetrieb Druckluft in einer Form. Druckluft erzeugen, aufbereiten, verteilen und anwenden sind seit 50 Jahren die Kernkompetenzen der Prematic AG in Affeltrangen. Mit ihrem Komplettprogramm gehört das innovative Unternehmen zu den führenden Anbietern im Schweizer Markt. Dank umfassender Beratungs- und Kundendienstleistungen trägt Prematic auch zu einem energiebewussten Umgang mit der Druckluft bei.

Druckluft wird technisch äusserst vielfältig genutzt. Mit Druckluft wird gespannt, gespritzt, bewegt und geschliffen; wird gepresst, geblasen, gereinigt, gebohrt und gefördert. Mit Druckluft werden in unzähligen Bereichen alle Arten von Maschinen und Geräten pneumatisch gestartet, angetrieben und gesteuert, werden vielerlei chemische, technische und physikalische Prozesse und Verfahren geregelt und überwacht. Druckluft als Energieträger ist aus unserem Alltag schlicht nicht mehr wegzudenken. Die Prematic AG hat für jeden Einsatz die richtige Lösung. Dank innovativer, zuverlässiger Produkte, einem offenen Ohr für die Anliegen und Wünsche der Kunden sowie einem einzigartigen, technischen Fachwissen hat sich das Thurgauer Unternehmen einen hervorragenden Namen im Markt geschaffen. Seit 50 Jahren steht der Name

Prematic damit für Qualität mit einem abgerundeten Komplettprogramm, federführend von der Entwicklung über die Fertigung und Montage bis hin zum Service – eine echte Erfolgsgeschichte rund um die Druckluft.

Pneumatik-Sonderausführungen

In der eigenen Mechanischen Werkstatt werden Zylinder, Ventile und Baugruppen nach Wünschen, Ideen oder Aufgabenstellungen der Kunden entwickelt, konstruiert, gefertigt und montiert. Dank der langjährigen Erfahrung in der Pneumatik garantiert Prematic praxisorientierte und kostengünstige Lösungen – dies gilt auch in der Ausführung kundenspezifischer Anwendungen und Systemlösungen. Ein Standardprogramm an AIRTEC- und SMC-Zylindern und Ventilen ergänzt das vielfältige Verkaufssortiment.

Optimierungspotential

Gerade bei den Kompressoranlagen zeigt sich die Vollständigkeit des Verkaufs-Programms, erstreckt sich doch die Palette von mobilen Kleinkompressoren über stationäre Kolbenkompressoren bis zu anschlussfertigen ALMIG-Schraubkompressoren – auf Wunsch auch in ölfreier Ausführung. Im Kompressor-Anlagenbau werden die Qualitäts-Kolbenkompressoren PAKO und TURBOSTAR gebaut, die seit Jahrzehnten in tausenden KMU's hervorragende und zuverlässige Dienste leisten. Die Energiekosten machen den Hauptteil der gesamten Betriebskosten aus, die während der Lebensdauer einer Druckluftanlage entstehen. Darum ist es wichtig, mit einer optimierten Drucklufterzeugung Kosten bzw. Energie zu sparen. Mit Bedarfsanalysen, energieeffizienten, drehzahlregelten Kompressoren, intelligenten Kompressorensteuerungen und gezielter Wärmerückgewinnung bietet Prematic die idealen Systeme zur Druckluftoptimierung an.

Flexibler Komplettanbieter

Eine wirtschaftliche Aufbereitung der Druckluft senkt die Betriebskosten ebenfalls. Allerdings ist nur trockene und saubere Druckluft wirklich leistungsfähig. Trockner, Filter und Wartungsgeräte von Prematic erfüllen vollumfänglich die ho-

hen technischen Anforderungen für eine gut aufbereitete Druckluft. Die optimale Verteilung der Druckluft ist ein wichtiger Punkt bei der Betrachtung der Gesamtanlage. Dank dem Einsatz von korrosionsbeständigen Rohren mit glatten Oberflächen werden ausgezeichnete Durchflusswerte erzielt, was zu weniger Druckabfall und Verwirbelungen führt. Prematic hat die richtigen Rohrleitungssysteme im Programm und unterstützt zudem seine Kunden bei der Planung und Montage. Leckagen im System sind bei einem grossen Teil der Anlagen die bedeutendste Verlustquelle – lassen sich aber meistens einfach und schnell beheben. Prematic bietet dem Betreiber sein ganzes Know-How sowie neuste technische Hilfsmittel zur praktischen Ermittlung von Leckagen an. Mit kleinen Investitionen kann so in nur kurzer Zeit sehr viel Geld eingespart werden. Auch das Angebot an Druckluftzubehör besticht durch seine Vollständigkeit. Ob Armaturen, Blas- und Spritzgeräte, Werkzeuge, Zubehör für Kompressoren, Kupplungen oder Schläuche, Prematic hat für alle Druckluftanwender die passende Lösung. Dank einem grossen und umfangreichen Lager besteht eine äusserst hohe Lieferbereitschaft.

Service im Mittelpunkt

Der prompte und zuverlässige Kundendienst für Service- und Reparaturarbei-

ten in der ganzen Schweiz rundet die komplette Angebotspalette ab. Fachkundige Service-Mechaniker und ein grosses Lager an Service- und Ersatzteilen garantieren einen kompetenten, schnellen und kostengünstigen Service. Der Kundendienst zeigt sich zudem für die Montage und Inbetriebnahme schlüsselfertiger Druckluftanlagen sowie Rohrleitungssysteme verantwortlich und führt Bedarfsanalysen, Leckagemessungen und Druckluftaudits durch. Um die Nähe zum Kunden auch in der Region Bern und Westschweiz garantieren zu können, wird Prematic nach den Sommerferien ein Servicecenter in Domdidier FR eröffnen und so einen weiteren Meilenstein in der Firmengeschichte setzen.

Was auch immer der Kunde mit Druckluft bewegen will, Prematic bewegt sich mit: konkret, flexibel, innovativ – heute und in Zukunft.

Prematic AG

Druckluft-Technik
Märwilerstr. 43
9556 Affeltrangen
Tel. 071 918 60 60
Fax 071 918 60 40
Internet: www.prematic.ch
E-Mail: info@prematic.ch



prematic
DRUCKLUFT-TECHNIK

JEROEN VAN ROOIJEN

[42]

Ein komplizierter Name. Klingt gar nicht thurgauisch. Stimmt. Van Rooijen ist ein Sohn niederländischer Einwanderer und in Frauenfeld geboren. Der 42-Jährige gilt mittlerweile als Modepapst der Schweiz – und hat dafür gute Grundlagen: er ist diplomierter Modegestalter und arbeitete nahezu sein ganzes Berufsleben als Moderedaktor. Derzeit arbeitet er vor allem für die NZZ und leitet dort den Fachbereich Lifestyle/Mode. Auch hört man ihn wöchentlich auf DRS 3. Und er schreibt Bücher. Die heissen «Der Dresscode» oder «Hat das Stil?» Van Rooijen weiss auf alles eine Antwort. Auch auf Fragen wie: «Gibt es auch sexy Hausschuhe gegen Rückenschmerzen?» Kein Wunder ist er ein scharfer Beobachter unserer Modesünden. Etwa jene der modernen Thurgauerin. Die trägt nämlich mit Vorliebe eine Hühnerfülli-Frisur. Was ist denn das? «Eine poppige Kurzhaarfrisur. Leicht hochtoupirt und nach hinten raus ausgefranst.»



LOTTI HAPPLE

[25]

MusicStar, die Casting-Sendung des Schweizer Fernsehens, machte sie bekannt: Lotti Happle aus Hefenhofen war damals erst 17. Ein frisches Thurgauer Meitli mit hübscher Stimme und dem besonderen Gesicht. Sie wurde Sechste, dann war Schluss. Das nächste, was man von ihr hörte, war, dass sie unbedingt Schauspielerin und auf keinen Fall mehr Musiksternen sein wollte. Ein guter Entschluss. Inzwischen ist Lotti Happle 25 Jahre alt, studiert an der Hochschule der Künste in Bern, gewann den Förderpreis für Nachwuchs-Schauspielerinnen und wurde dieses Jahr mit einem Studienstipendium bedacht. Regelmässig im Sommer kehrt sie in den Thurgau zurück und tritt beim «Seeburgtheater» in Kreuzlingen auf. Als sie im Schweizer Fernsehfilm «Das Fräulein Wunder» auftrat, überschlugen sich die Kritiken. Und auch ihr Nonno sagte: «Film flop, Lotti top.» Wer wollte da noch widersprechen?



LUKAS STUDER

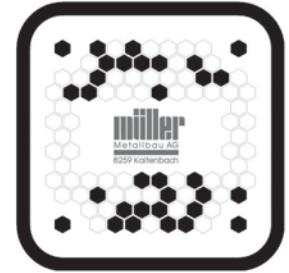
[35]

Lukas Studer moderiert seit September die Sportlounge des Schweizer Fernsehens. Der in Scherzlingen aufgewachsene Primarlehrer hat sich vom Assistenten bis zum Moderator beim SF hochgearbeitet und wirkt seit neun Jahren in der Sportabteilung am Leutschenbach mit. Zeit, um selber noch sportlich aktiv zu sein, bleibt dem umtriebigen Journalisten keine. «Mit diesem Beruf kannst du Mannschaftssport vergessen, es fehlt schlicht die Zeit.» Zweimal pro Woche schafft's der eitle Familienvater mit einem Faible für schöne Hemden und Angst vor Frisur zerstörenden Kopfbedeckungen dann aber doch ins Fitnesscenter. Bei guter Kondition halten ihn auch seine drei kleinen Kinder. Während Lisa Marie und Annabelle Rose bei der Namensvergabe von Papas Sportvirus verschont blieben, musste der Bub dran glauben: Lennox Lewis heisst der Kleine.



müller
METALLBAU AG
8259 KALTENBACH

www.mueller-metallbau.ch, Tel./Fax 052 742 06 66/052 742 06 69



Kreativ. Konstruktiv. Transparent.



Metall ist ein moderner Werkstoff, der in kreativen Händen zu konstruktiven Höhenflügen ansetzt.

Metall schafft Fundamente, Elemente und Strukturen – Grundlagen, auf denen Sie bauen können: Hallen, Häuser, Fassaden, Wintergärten, Türen, Tore, Treppen und vieles mehr.



Newcomer

WHO IS WHO IM THURGAU 2012



BENJAMIN MANSER

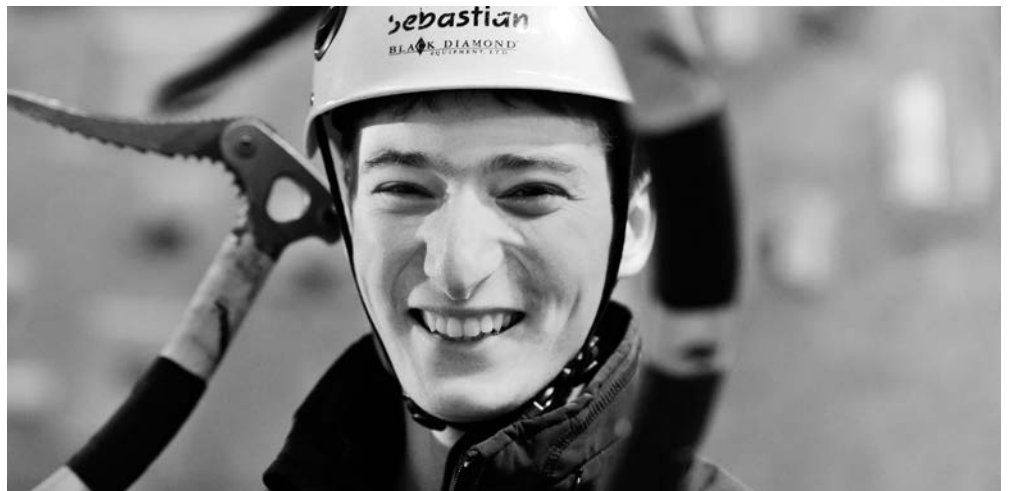
[23]

Der Bischofszeller hat die schärfsten Augen im Thurgau. Er hat aber nicht nur einen Blick für Details. Sondern auch für das Grosse und Ganze. Manser ist Fotograf. Er hat im Jahrgang 2010/11 den Studiengang «Redaktionelle Fotografie» an der Journalistenschule MAZ in Luzern absolviert. Steht er nun am Anfang seiner Karriere? Ja und nein. Ja, weil er so jung ist: 23. Nein, weil er bereits im laufenden Jahr den Ostschweizer Medienpreis erhalten hat – für seine Fotografien aus Thurgauer Durchgangsheimen. Den Preis hat er regelrecht abgeräumt. Denn alle drei anonymisierten Bildserien in der Jury-Endrunde stammten von ihm. Die Experten mussten also nur noch entscheiden, welche seiner Motive den Preis erhalten sollten. Deswegen war es auch nicht verwunderlich, bei der Laudatio auf ihn zu hören: «Ein Stern ist aufgegangen.»

SEBASTIAN SCHWEIZER

[16]

«Souverän» sei er geklettert, hiess es, nachdem Sebastian Schweizer aus Steckborn Schweizer Juniorenmeister im Eisklettern wurde. Das war im Januar 2012, und Schweizer war noch nicht einmal 16 Jahre alt. Als einziger Athlet kletterte er alle Routen ohne Sturz und jeweils schon beim ersten Versuch. Dabei gibt es am Untersee kein Eis und keine Berge. Doch Papa Andreas Schweizer nahm den Junior von klein auf mit auf Berg- und Klettertouren. Als Sechsjähriger ging Sebastian Schweizer mit seinem Vater zum erstenmal auf Skitour. Jetzt fährt er zwei- bis dreimal die Woche nach Zürich und trainiert dort in den Kletteranlagen. Im Sommer klettert er am Felsen, im Winter auf Eis. «Die Kälte ist nicht so schlimm», sagt Sebastian Schweizer. Manchmal ist es aber so kalt, dass selbst Sebastian Schweizer friert. Dann sei er einfach nur froh, sich bald wieder abseilen zu können.



FELIX HELLER

[19]

Herr Heller hätte auch bei den Mister-Schweiz-Wahlen Chancen gehabt. Doch der blitzgescheite Kopf hat sich für die Politik entschieden. Im Frühjahr wurde er als jüngstes Mitglied in den Thurgauer Grossen Rat gewählt; mit 19 Jahren. Nach einer kurzen Bedenkzeit nahm er das Amt an und liess dafür eine Ausbildung an einer Münchner Privatschule – er will Musical-Star werden – sausen. Nun darf man sich auf den Moment freuen, da der angehende Sekundarlehrer im Grossen Rat zur Bestform aufläuft. Heller hat nämlich neben vielen anderen Talenten auch die Begabung, kurzweilige Politik zu machen. Das hat er in seiner Kantiklasse bewiesen, die er massgeblich politisierte, und im Arboner Stadtparlament, wo er sich angeregte Wortwechsel mit seinem politisch anders gesinnten Vater Riquet Heller (FDP) lieferte. An Gegenspielern im Grossen Rat dürfte es dem Jungsozialisten nicht mangeln.



DIANA GUTJAHR

[28]

Sie ist mit 28 eine Senkrechtstarterin. Die Amriswiler Unternehmertochter ist im Frühling nicht nur auf Anhieb in den Grossen Rat gewählt worden. Mit ihrem Partner Severin Preisig stieg sie Anfang Jahr auch in die Geschäftsleitung der Romanshorer Stahlbaufirma Ernst Fischer AG ein. Dort löst sie ihren Vater Roland ab. Mit Abzockerei hat die Betriebsökonomin nichts am Hut: «Ich will unseren Mitarbeitern Sicherheit vermitteln und für sie sorgen.» Im Grossen Rat hält sich die SVP-Politikerin an die Tradition und fiel in den ersten Monaten nicht weiter auf. Dabei hat sie sich wohl einen Rat ihres Vaters zu Herzen genommen: «Lieber am Boden bleiben und schnell rennen, als fliegen und abstürzen.» Bodenhaftung kann auch im Kantonsparlament nicht schaden.

RAPHAEL JOST

[24]

Er ist ein begnadeter Pianist und Sänger. Dies beweist auch die Auszeichnung als bester Solist, die er beim Wettbewerb des Europäischen Nachwuchs-Jazzpreises im deutschen Burg- hausen diesen Sommer einheimen konnte. Dort präsentierte er sich so überzeugend vor der Jury, dass diese extra für ihn überhaupt erst die Prämierung eines Solokünstlers einführte. «Ich zittere und schwitze noch immer vor jedem Konzert», sagt Jost über sein Lampenfieber, das der Musikstudent aus Diessenhofen trotz vieler Auftritte – sei es bei Konzerten mit seinem Quintett, als Alleinunterhalter bei Hochzeiten oder Solist am Jazzfestival in Montreux – noch nicht ganz ablegen konnte. «Sobald ich aber den ersten Ton spiele, ist die Nervosität weg.» Gut so, sonst würde auch die ruhigste Sonate unter seinen zitternden Fingern noch zu einem Jazz-Rigg verkommen.





Schlauchtechnik



Pneumatik



Arbeitsschutz



Antriebsriemen



Gummi- und Kunststoffe



Besten Dank für Ihre Kundentreue 😊



75 Jahre **peter hefti ag**

Walzmühlestrasse 50 8500 Frauenfeld | T 052 721 18 39 | F 052 722 31 95 | www.peter-hefti-ag.ch

FOTOGRAFIE | www.mariotesta.ch



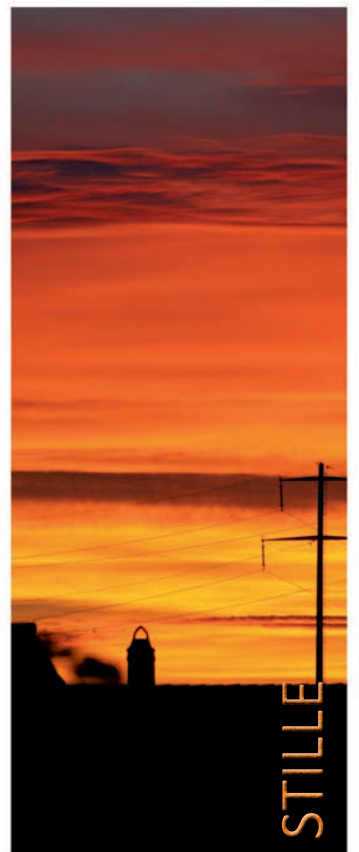
HOCHZEIT



EVENTS



PEOPLE



STILLE

MARIO TESTA | KREUZLINGERSTRASSE 7 | 8570 WEINFELDEN | 076 331 53 01

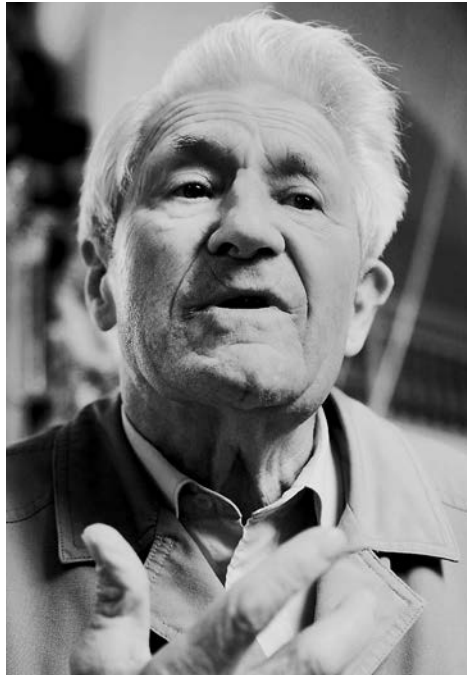
Originale

WHO IS WHO IM THURGAU 2012

JOSEF DÄHLER

[89]

Ein Appenzeller Original im Thurgau, das ist Josef Dähler. Er gilt als die gute Seele von Klingenzell. Josef Dähler kam am 19. Dezember 1922 in Gais zur Welt. 1947 zog er in den Thurgau. Der gelernte Landwirt kaufte mit zwei Brüdern den Eiggishof in Fruthwilen. 1958 pachtete er mit seiner Frau Anna den Klingenzellerhof bei Mammern von der Kirchgemeinde Klingenzell. Damit verbunden war die Pflicht zum Mesmerdienst in der Wallfahrtskirche Klingenzell, den Josef Dähler auch nach seiner Pensionierung weiter ausübte. Dähler war nicht nur Bauer, Wirt und Mesmer, sondern auch Gantruffer und Vater von fünf Buben und zwei Mädchen. Seit seiner Pensionierung wohnt er im Dorf Mammern.



GUIDO LEUTENEGER

[54]

Er sorgt mit seiner Kuh- und Schweine-Aktion für Aufsehen in der ganzen Schweiz. Bei seiner Firma «Natur Konkret» können Anteilscheine an Hochlandrindern und Wollschweinen gezeichnet werden. Die Dividende schüttet Leutenegger seinen Aktionären Ende Jahr in Form von naturnah produziertem Fleisch aus. «Ich habe bis heute keinen Businessplan für dieses Geschäft. Vieles ist aus dem Bauch heraus entstanden, und der ist zum Glück ja gross genug», sagt Leutenegger zu seinem Geschäft mit den Tierinvestments. Der heutige Öko-Unternehmer und frühere Kantons- und Stadtrat aus Kreuzlingen hält fast 600 Hochlandrinder auf Tessiner Alpen, die nicht nur als Lieferanten für Biofleisch dienen, sondern auch der Verbuschung und Verwaldung entgegenwirken und so die Alpen als Weideland erhalten. Naturschutz und Biolandwirtschaft vereint, ganz nach dem Gusto des ehemaligen Pro-Natura-Präsidenten.



ANITA FAHRNI

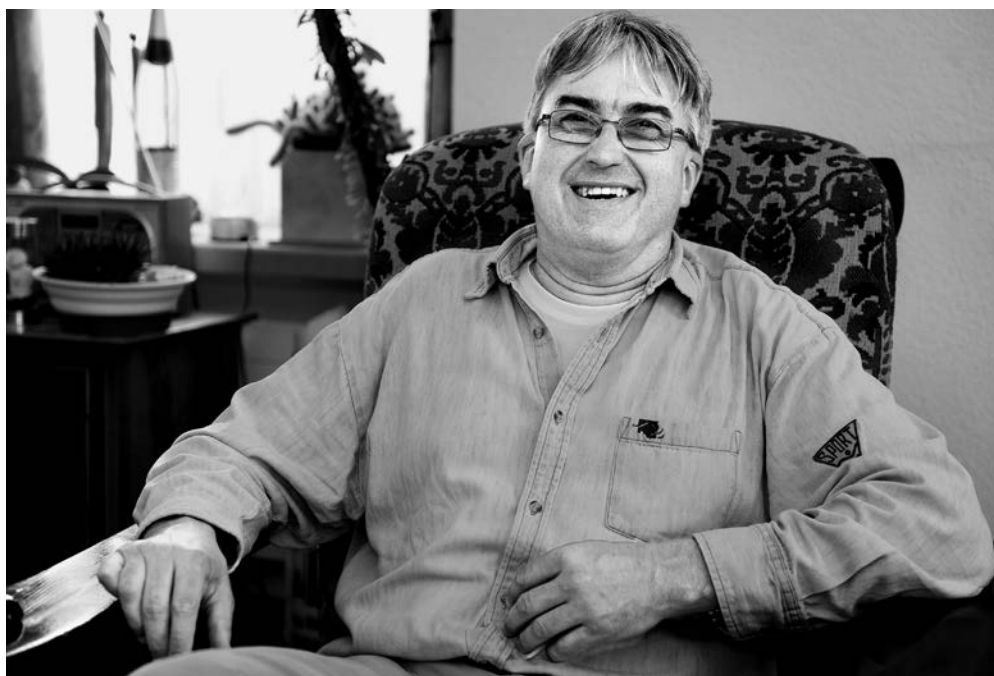
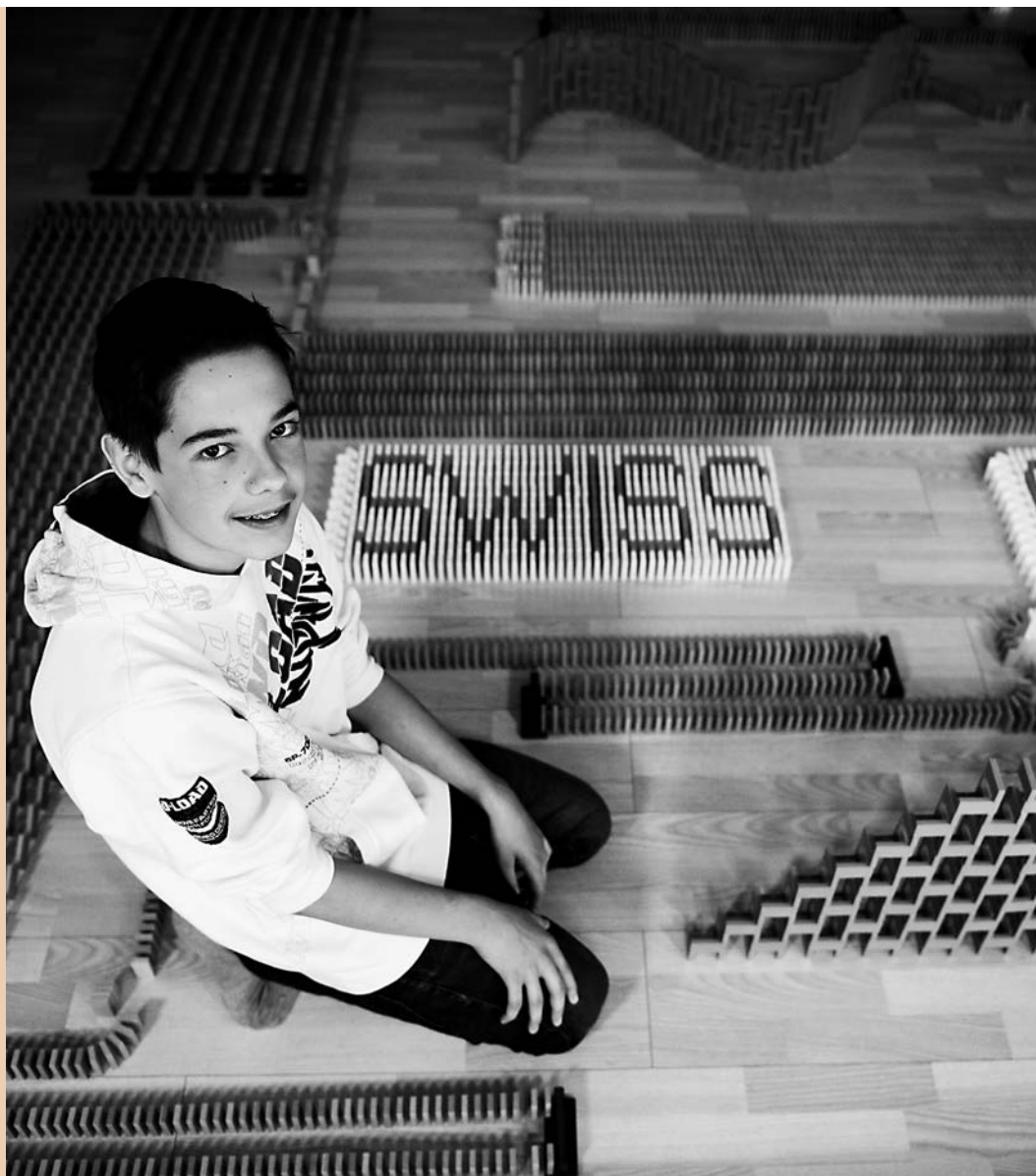
[69]

Ihr Engagement ist aussergewöhnlich und brachte ihr zahlreiche Auszeichnungen ein. Über Jahrzehnte setzte sich Anita Fahrni für die Anliegen der Frauen und für die Benachteiligten dieser Welt ein. In der Mongolei gründete sie Bibliotheken, auch in Nordkorea und in der Ukraine kümmert sie sich um Bildungsprojekte. 1995 nahm sie an der Weltfrauenkonferenz in Peking teil. Anita Fahrni, die nach ihrer Heirat mit Fritz Fahrni, dem ehemaligen Chef des Winterthurer Industriekonzerns Sulzer, nach Islikon kam, war zudem acht Jahre im Gemeinderat Islikon und elf Jahre im Grossen Rat des Kantons Thurgau politisch aktiv. Zunächst für die FDP, später für die Grünen. Fahrni, die 1943 geboren wurde und in den USA aufwuchs und Französisch studierte, hat zwei Töchter.

DANIEL HUWILER

[13]

Dieser 13-Jährige ist der neue Schweizer Rekordhalter im Domino. In den Sommerferien verwandelte der Amriswiler Schüler einen Raum im Feuerwehrdepot von Häggenschwil in eine grosse Dominoarena. 35 000 Steine hat er mit seinem Freund Jonas Oswald zu langen Bahnen, Formen und Mustern aufgestellt, nur um sie dann am 25. Juli innert weniger Minuten wieder alle umzukippen. Nach einem Stoss an den ersten Stein fielen auch alle Steine, bis auf einen Turm; das waren insgesamt 34 000 Stück – neuer Schweizer Rekord. Mit diesem gibt sich der engagierte junge Dominobauer aber noch lange nicht zufrieden. «Mein Fernziel ist der Weltmeistertitel; für die fast fünf Millionen Steine brauchte ich aber fast die Olma-Halle», sagte der junge Klötzchenspezialist.



MARCEL RUEPP

[57]

Er ist ein Seelsorger aus Leidenschaft: warmherzig, leutselig und grosszügig. Ein moderner Don Camillo mit viel Sinn für Humor, der sich auch am Stammtisch des Wuppenauer «Löwen» wohl fühlt. Die Wuppenauer nennen ihn «Mäsi», und mit den meisten im Dorf ist er Duzis. Er sagt: «Ich bin halt am liebsten dort, wo die Menschen sind.» Der 57-Jährige ist im Aargau aufgewachsen und wollte schon als Kind katholischer Priester werden, schloss dann aber zuerst eine KV-Lehre ab. Erst im zweiten Anlauf klappte es mit dem Traumberuf. Ruepp findet zu Kindern ebenso gut Zugang wie zu Erwachsenen. Sogar die Geister hören auf ihn. Er hat schon Häuser von spukenden Seelen befreit. Amen.



In bester Gesellschaft



Gottlieb[®]
Switzerland's Finest Since 1928

Politik

WHO IS WHO IM THURGAU 2012

Erwachsenenbildung GBW – diese «Persönlichkeit» ist unter den erfolgreichen Aufsteigern in Gewerbe, Industrie und Verwaltung längst ein Begriff. Motivierte und Ehrgeizige lernen besser bei fachlich und methodisch bestens ausgebildeten Kursleiterinnen und Kursleitern. Die weit gehende individuelle Betreuung in den Kursen ist ein weiterer Baustein. Was nützen halb verdaute Theorien? In den Kursen der Erwachsenenbildung GBW ist Praxis angesagt.

Folgende Kurse u.a. wurden von Winnern schon bei uns gebucht:

Führung und Kommunikation/Marketing und Verkauf

- Rhetorik – trainieren und üben
- Gestaltung einer positiven Kundenbindung
- Überzeugen – verhandeln – gewinnen
- Medienarbeit

Persönlichkeitsentwicklung

- Mein Gedächtnis – ein Megaspeicher
- Gespräche gezielt führen

Informatik

- CAD-AutoCAD 2D, Grundlagen und Vertiefung
- Excel, Grundlagen und Vertiefung
- ECDL-Prüfungen, Module 1 bis 4 (oder 1 bis 7)

Firmenkurse und KMU-Unterstützung

Lehrgang für Schreiner Werkmeister, Holzbau-Vorarbeiter oder Automobildiagnostiker

Bestellen Sie
Ihr persönliches
Kursprogramm
und lassen Sie
sich beraten.

gbw.ch
Rubrik
Erwachsenen-
bildung

Unsere Angebote



Allgemeine Kurse

- Berufsbezogene Kurse
- Führung und Kommunikation
- Marketing und Verkauf
- Persönlichkeitsentwicklung
- Spezielle Kurse

KMU

- Coaching, Supervision, Mediation
- Firmenkurse und Schulungen
- Unterstützung

Hauswirtschaft

- Hauswirtschaftlicher Jahreskurs
- Vorbereitungskurs für Praktikumsleiterinnen
- Spezielle Hauswirtschaftliche Kurse
- Kochen/Backen
- Kreatives Nähen
- Gestalten

Informatik

- Bild- und Textgestaltung
- CAD/weitere technische Anwendungen
- Internet und Multimedia
- Office-Kurse
- Semesterkurse Informatik

Lehrgänge

- Automobilbranche
- Holzbau Vorarbeiter
- Schreiner Weiterbildung VSSM



Tel. 058 345 76 66, erwachsenenbildung@bbz.ch,
Gewerbliches Bildungszentrum Erwachsenenbildung, Schützenstrasse 9, 8570 Weinfelden

IHK INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER THURGAU

Schmidstrasse 9, Postfach 396, CH-8570 Weinfelden
Telefon +41 71 622 19 19, Fax +41 71 622 62 57
info@ihk-thurgau.ch, www.ihk-thurgau.ch

Starke Impulse zugunsten der Thurgauer Wirtschaft





MONIKA KNILL

[40]

Die SVP-Politikerin ist ein richtiges Mädchen vom Lande. Nur die Zöpfe fehlen. Die Thurgauer Regierungsrätin lebt mit ihrer Familie in Alterswilen, wo sie auch aufgewachsen ist. Bevor sie in die Regierung kam, arbeitete sie als medizinische Praxisassistentin – in einer Landarztpraxis, natürlich. Sie ist so nett, dass man es sich kaum vorstellen kann, wie sie sich politisch durchsetzen kann. Sie kommt auf dem Politparkett aber gut klar. Vor allem auch in der Bevölkerung ist sie äusserst beliebt: Die 40-jährige wurde heuer mit dem besten Resultat im Amt bestätigt und ist jetzt die erste Regierungsratspräsidentin in der Geschichte des Kantons. Nur die Lehrer fühlen sich von ihrer obersten Chefin zuweilen ein bisschen vernachlässigt. SP-Kantonsrat und Lehrer Peter Gubser klagt: «Knill ist auf Schulbesuch immer von einer Horde Beamter umgeben.» Vielleicht hätte er die hübsche Regierungsrätin gerne mehr für sich allein?

CHRISTIAN LOHR

[50]

Der Mann im Rollstuhl hat Bewegung ins behäbige Bern gebracht. Als feststand, dass Christian Lohr, der Politiker ohne Arme und mit missgebildeten Beinen, für Brigitte Häberli in den Nationalrat nachrutschen würde, kamen die Parlamentsdienste des Nationalrats in die Gänge. Sie organisierten ein Verlängerungskabel für den Abstimmungsknopf und richteten im Halbrund ein mobiles Mikrofon für den 50-Jährigen ein. Wenn der Sportjournalist und Dozent dort spricht, ist es im Saal ausnahmsweise mal so still, dass man sogar seine Worte versteht. Sein nächstes Ziel: sich vom Image des Behindertenpolitikers lösen. Keine leichte Aufgabe. Doch der Kreuzlinger Seebub hat in seinem Leben schon höhere Barrieren überwunden. Trotz Hindernissen am Start seines Lebens hat er es weit gebracht.





ROLAND EBERLE

[59]

Vor einem Jahr hat er es auf Anhieb in den Ständerat geschafft. Beim zweiten Wahlgang, dem sich die anderen Kandidaten stellen mussten, konnte sich der fast zwei Meter grosse Mann mehr oder weniger entspannt zurücklehnen. Dafür war der Vater von drei Söhnen aber kurz darauf wieder gefordert, als ihn die Parteistrategen zum Bundesratskandidaten machen wollten. Der leidenschaftliche Töfffahrer liess sich vom SVP-Präsidenten Toni Brunner zum Essen einladen, hörte an, was dieser zu sagen hatte, und lehnte dann dankend ab. Jetzt arbeitet der frühere Thurgauer Regierungsrat als Ständerat, Industrieberater, und er sitzt in mehreren Verwaltungsräten. Die Erwartungen an den bald 59-Jährigen sind hoch: «Er wird einer der Stars im Ständerat werden», sagt etwa sein ehemaliger Schulkollege Peter Spuhler.

MARTIN KLÖTI

[58]

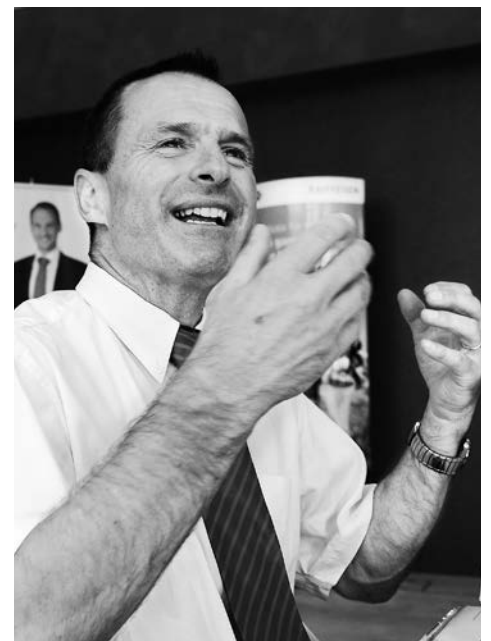
Der Politiker zieht durch die Ostschweiz. Bis vor kurzem war der 58-Jährige Arboner Stadtammann; nun ist der FDP-Politiker seit Juni St. Galler Regierungsrat. Schon vorher war sein Leben durch stetige Veränderung gezeichnet. Er war im Toggenburg zuerst Lehrer, dann Landwirt und Produzent von Rauchlachs. In Rapperswil liess er sich zum Landschaftsarchitekten ausbilden, war Hoteller und von 1997 bis 2005 Stadtrat. Klötis unternehmerische Ader verträgt sich jetzt in St. Gallen aber nicht mit dem Amt eines Regierungsrats: Nach politischem Druck löschte er nach 99 Tagen im Amt seine Firma Catwalk aus dem Handelsregister. Zweck der Firma: Handel mit Luxuskonsumgütern und Kunsterzeugnissen. Das ist tatsächlich etwas gar frivol für den Kanton St. Gallen, mit dem es finanziell bergab geht und der den Gürtel enger schnallen muss.



URS SCHNEIDER

[54]

Der 54-Jährige tanzt auf vielen Hochzeiten. Der studierte Agronom ist Vize-Direktor des Schweizer Bauernverbandes, sitzt für die SVP im Grossen Rat des Kantons Thurgau und präsidiert den Verband der Thurgauer Raiffeisenbanken. Ständerat wollte er auch schon werden, musste sich dann jedoch dem Willen der SVP-Delegierten beugen, welche seinen Konkurrenten auf den Thron hievt. Ins Edelweisshemd zwängte sich der Familienvater aus Bissegg als OK-Präsident des grössten Eidgenössischen Schwingfestes aller Zeiten, im Sommer 2010 in Frauenfeld. Ansonsten sieht man ihn oft mit Krawatte, wenngleich er sich im Sennenkütteli wohlfühlt.





BRIGITTE HÄBERLI

[54]

Sie bleibt auf Tuchfühlung mit der Macht. Nach ihrer Wahl zur Thurgauer Ständerätin hat die 54-Jährige zwar das Vizepräsidium in der CVP-Bundeshausfraktion abgegeben. Noch immer sitzt sie aber als Fraktionsvorstandsmitglied in der Führerkabine der CVP Schweiz. Häberli gilt zudem als mögliche Anwärterin auf das Fraktionspräsidium – dieses wird auf Mitte der Legislatur frei. Erfolgsrezept der 2003 erstmals in den Nationalrat gewählten Bildungs-, Sozial- und Finanzpolitikerin aus Bichelsee ist ihr sachorientierter Stil, «Arena»-taugliche Kommunikation und gute Vorbereitung, die ihr selbst Gegner attestieren. «Wollen ist gut, können ist alles», sagte Häberli einmal. Das hat übrigens auch die «NZZ am Sonntag» eingesehen: Das Blatt hat den Versuch längst aufgegeben, Häberli das Image der «politisch ambitionierten Blockflötenlehrerin» anzuhängen.

HANSJÖRG LANG

[64]

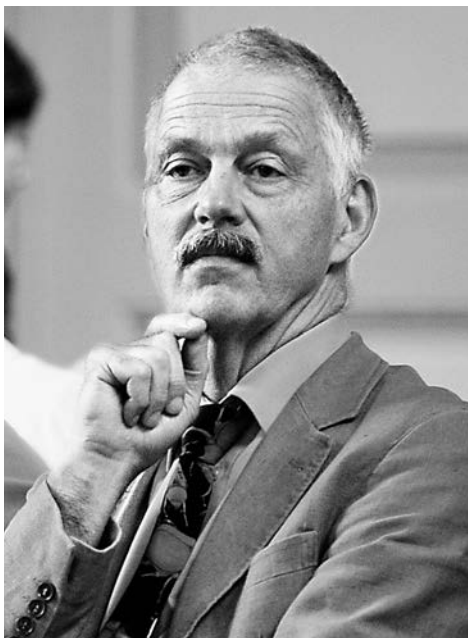
Ihn könnte man als ein «animal politique» bezeichnen – man könnte aber auch sagen, er sei ein politischer Triebtäter. Da war er doch während 26 Jahren im Grosse Rat, war Präsident der FDP Thurgau, kandidierte für National- und Ständerat. Und jetzt, wo er nicht mehr Kantonsrat ist und bereits 64, weiss er nichts Besseres zu tun, als sich in seiner Heimatgemeinde Mammern zum Gemeindeammann wählen zu lassen. In seinem Alter! Dabei ist sein Leben eigentlich schon mehr als ausgefüllt. Seinen Beruf als Landarzt liebt er – ja er zelebriert ihn gar. Daneben ist er Sänger, Schütze und Jäger – und alles mit Leidenschaft. Vom Jagen sagt er: «Das kann man nicht mit dem Verstand erfassen, das ist wohl ein Trieb, der uns erhalten geblieben ist.» Das gilt für ihn wohl auch für die Politik.



TONI KAPPELER

[67]

Da kämpft einer seit vielen Jahren leidenschaftlich für die Anliegen des Naturschutzes. Sei es mit flammenden Reden als Kantonsrat der Grünen oder mit medienwirksamen Aktionen als Präsident von Pro Natura Thurgau auf der (noch) grünen Wiese – beispielsweise beim Aufstellen von Strassenscheuchen gegen die BTS oder beim Verwünschen weisser Siloballen, die das Landschaftsbild stören. So herrlich verwuchert wie sein eigener Naturgarten im heimischen Münchwilen, soll sich nach den Wünschen des 67-jährigen Familienvaters und frühpensionierten Primarlehrers auch ein künftiger Naturpark im Thurgau präsentieren dürfen. Gemäht und gefällt werden soll da gar nichts – diesem Credo widersetzt sich Kappeler nur beim eigenen Haupthaar. Dessen Drang zum freien Wuchern unterbindet Kappeler jeweils bereits nach wenigen Millimetern Wachstum.



WILFRIED BÜHRER

[56]

Er ist des lieben Gottes Krisenmanager auf Erden. Als Präsident des Kirchenrats der Evangelischen Landeskirche Thurgau hütet er rund 100 000 Schäfchen – verteilt auf 66 Kirchgemeinden. Das braucht bisweilen Kraft und Zuversicht. Wenn irgendwo im Kanton eine gesamte Kirchenbehörde zurücktritt – was leider kein Einzelfall ist –, so ruft die Gemeinde nicht nach dem lieben Gott, sondern nach dem 56-Jährigen. Mit fester Hand steuert Pfarrer Wilfried Bühler das Kirchenschiff durch die Stürme. Auch bei Widerstand weicht er nicht gleich von seinem Kurs ab. So setzt er zum Beispiel bei der Kinderlehre wieder strengere Sitten durch: Wer zur Konfirmation zugelassen werden will, muss nachweisen, dass er bereits im Primarschulalter den Religionsunterricht besucht hat. Als Vertreter der Landeskirche sitzt Wilfried Bühler übrigens auch im Verwaltungsrat der Kartause Ittingen – einem illustren Gremium.



CARLO PAROLARI

[50]

Seit 2005 leitet Carlo Parolari als Stadtmann mit viel Geschick und herzlichem Lachen die Geschicke der Kantonshauptstadt. Der Rechtsanwalt aus Frauenfeld ist verheiratet und hat vier Kinder. Er hält vier Verwaltungsratsmandate, unter anderem bei der Frauenfeld-Wil-Bahn und der Wärme Frauenfeld AG. Zudem hält er vier Stiftungsratsmandate, etwa auch bei der Kartause Ittingen. Carlo Parolari hat seine politische Karriere 1996 im Frauenfelder Gemeinderat als Vertreter der FDP begonnen. Ab 2003 war er Kantonsrat und Stadtrat in Frauenfeld, schliesslich Stadtmann. Unter seiner Federführung hat Frauenfeld wichtige Schritte in der Energie-Politik gemacht. Gegner sollten sich von seinem Lachen nicht täuschen lassen. Gegen ihn tritt man besser nicht unvorbereitet an. Er findet in politischen Diskussionen auch sehr deutliche Worte und weiss bei Bedarf seine Argumente wie gefährliche Waffen einzusetzen.



CORNELIA KOMPOSCH

[50]

Sie stört auch Wild auf und scheucht es den Jägern vor die Flinte. Etwa an der Thurgauer Herbstjagd. Ansonsten ist das nicht ihre Art. Sie ist keine Jägerin. Eher will sie die Herde zusammenhalten. Als SP-Politikerin fährt Komposch einen klaren Linkskurs. Trotzdem ist die gelernte Krankenschwester und Bäuerin mit Fachausweis im bürgerlichen Herdern als Gemeindeammann unbestritten und geniesst im Grossen Rat Anerkennung von links bis rechts. Die Mutter von drei Kindern bewegt sich in vielen Männergremien. Dort setzt sich die Bündnerin mit Charme, sympathischem Dialekt und einem gerüttelt Mass Bauernschläue durch. Ausserdem kann das Lachen der 50-Jährigen fast so einnehmend sein wie das von Bundesrätin Leuthard. Sogar die Grübchen stimmen. Noch was haben die beiden vielleicht bald gemein: Leuthard trug zur ersten Frauenmehrheit im Bundesrat bei. Komposch könnte es ihr in der Thurgauer Kantonsregierung gleichtun.

HANSJÖRG WALTER

[61]

Der 61-Jährige hat die typische Ochsentour hinter sich: Schulpräsidium, Gemeinde- und Kantonsrat und ab 1999 Nationalrat. Bekannt wurde Hansjörg Walter jedoch vor allem als Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes. Dem einflussreichen Verband stand der SVP-Politiker von 2000 bis 2012 vor. Der Höhepunkt seiner politischen Laufbahn war das Amt des Nationalratspräsidenten, das er 2012 innehatte. Zwei Versuche (2008 und 2011), Bundesrat zu werden, scheiterten. Ein Trost sein mag dem Dreifach-Vater und Meisterlandwirt, der in Wängi einen 30-Hektaren-Hof in vierter Generation führt, dass seine Wohngemeinde für ihn einen Marsch komponieren liess, den Hansjörg-Walter-Marsch.



UELI MÜLLER

[66]

Er ist Präsident des Grossen Rats und damit höchster Thurgauer. Während eines Jahres von Mai 2012 bis Mai 2013 trägt er diesen Titel – und wundert sich darüber. Ein klein wenig fühlt er sich nämlich immer noch als «fremder Fötzel», er spricht auch keinen Thurgauer Dialekt. Vor über 30 Jahren kam er als Kinderarzt nach Weinfelden. Als solcher genießt Ueli Müller in der Region grosses Ansehen. Müller ist der Arzt, dem die Mütter vertrauen. Und unzähligen Kindern hat «de Tokter» mit seiner ruhigen Art und den riesigen Händen die Furcht genommen. So ist es auch kein Wunder, dass ihm der Einstieg in die Lokalpolitik gelang. Seine Ratskollegen bezeichnen ihn übrigens als abstrakten Denker – dabei ist es vermutlich einfach so, dass ein Teil von ihnen von seiner analytischen Art, die Sachverhalte zu betrachten, überfordert sind. Ein angesehener Jurist aus einer anderen Fraktion nennt ihn gar ein «staatsrechtliches Naturtalent».



CHRISTA THORNER

[59]

Sie ist das soziale Gewissen im Frauenfelder Stadtrat. Seit 2001 vertritt Thorner die Anliegen der Sozialdemokraten in der städtischen Exekutive, seit 2002 auch im Kantonsrat. Begonnen hat Christa Thorner ihre politische Karriere 1995 im Gemeinderat. In Frauenfeld war und ist sie in allerhand sozialen Initiativgruppen tätig. Zudem hat sie 1987 die geschützte Werkstätte Murghof in Frauenfeld mitgegründet, seit 1999 ist sie Stiftungsratsmitglied von Kompass, einer geschützten Werkstätte in Kreuzlingen. Die Frauenfelder Stadträtin ist verheiratet und hat zwei Kinder. Als Dozentin an der Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit in St. Gallen gibt sie ihr Wissen weiter. Christa Thorner beweist mit Klasse und Stil, dass man nicht selbstgestrickte Socken tragen muss, um sich für soziale Interessen einzusetzen.



JOST RÜEGG

[65]

An ihm kommt keiner vorbei, nicht einmal Sebastian Vettel, der Formel-1-Weltmeister. Jost Rüegg ist Vizepräsident der Grünen Partei und – noch wichtiger – im WWF Bodensee/Thurgau der Mann, bei dem die strategischen Fäden zusammenlaufen. In der Öffentlichkeit tritt er eher selten auf, aber im Hintergrund laufen viele Entscheidungen über ihn. Wenn jemand einen Hafen oder eine Fabrik bauen will, tut er gut daran, sich mit Rüegg frühzeitig abzusprechen. Das Risiko ist sonst zu gross, dass eine Verbandsbeschwerde das Projekt lahmlegt. Das musste auch Sebastian Vettel erfahren, als er auf seinem Anwesen einen Tennisplatz bauen wollte. «Vettel ist ein intelligenter Mensch», sagte Rüegg – nachdem der Rennfahrer die Bedingungen des WWF akzeptiert hatte. Und deshalb ist Jost Rüegg auch in diesem «Who is Who». Und Vettel nicht.



PETER HUNGERBÜHLER

[63]

Er selber meint, er sei ruhiger geworden. Kaum vorstellbar, wie er dann früher war. Der 63-Jährige steht ständig unter Strom, ist scheinbar nie müde. Das kommt ihm wohl für das Troubleshooting bei der Kehrlichtverbrennungsanlage (KVA) Thurgau zugute. Seit dort der Direktor überraschend zurücktrat, leitet Hungerbühler die Geschicke des Verbandes, bis die Wogen geglättet sind. Nebenbei ist der Vater dreier erwachsener Kinder auch noch Präsident der katholischen Landeskirche. Früher präsidierte er viele Jahre lang die Katholische Kirchgemeinde Müllheim. Als die Gemeinde über längere Zeit keinen Pfarrer mehr hatte, machte sich Hungerbühler kurzerhand selber auf die Suche und trieb einen polnischen Pater auf. Die Bistumsleitung habe ihm diese Selbständigkeit bis heute nicht ganz verziehen, erzählt Hungerbühler in geselligen Runden.

MARIANNE SAX

[48]

Sie ist seit 1990 Buchhändlerin in Frauenfeld, und heuer hat sie überregionale Aufmerksamkeit erregt. Als Präsidentin des Schweizer Buchhandel- und Verlegerverbandes schaffte sie es sogar in die grösste Polit-Sendung des Schweizer Fernsehens – in die «Arena». Es ging um die Buchpreisbindung, die Bundesrat und Parlament wieder einführen wollten. Auch Frau Sax kämpfte dafür. Jene politischen Kräfte aber, die den Staat und seine Eingriffe ins Wirtschaftsleben zurückdrängen wollen, gingen als Sieger aus der Debatte hervor: Am 11. März musste Marianne Sax bei der nationalen Abstimmung eine Niederlage einstecken. Im Thurgau selbst konnte sie gar nur 35,6 Prozent der Stimmen hinter ihr Anliegen scharen. Macht nichts. Das Wichtigste für Leseratten ist ohnehin, dass es Buchhandlungen wie die von Marianne Sax gibt und die Kunden ihrer Buchhandlung des Vertrauens treu bleiben.





Mehr Energie für anderes. Dank unserer Passivhaustechnik.

Bereits hundertmal hat die E. Fuchs AG die Haustechnik eines Minergie-P Gebäudes realisiert. Dafür wurde sie von Regierungsrat Dr. Kaspar Schläpfer und vom Verein Minergie geehrt.

Wir sind in der Ostschweiz die Pionierfirma, welche sich seit Jahren erfolgreich für die Verbreitung der Passivhaustechnik einsetzt.

Interessiert Sie unsere Firma und die Passivhaustechnik, dann besuchen Sie unsere Homepage:
www.efuchs-ag.ch

Kieswerkstrasse 4 / 8355 Aadorf
Telefon 052 368 03 03 / www.efuchs-ag.ch

E.FUCHS AG 
ABSAUG- UND HAUSTECHNIK

Sport

WHO IS WHO IM THURGAU 2012

Nichts für halbe Portionen

Guten Morgen Schweiz. Beginnen Sie den Tag mit einem leicht bekömmlichen Müesli. Zubereitet mit Milch und verfeinert mit Joghurt oder Früchten, halten Sie Ihren Körper den ganzen Tag in Schwung.



Zwicky-Müesli sind im Lebensmittelhandel in diversen Sorten erhältlich.
Probieren und geniessen.

E. Zwicky AG, CH-8554 Müllheim-Wigoltingen, www.zwicky.ch



DANIEL LOPAR

[27]

Er erlebt mit dem FC St. Gallen Höhen und Tiefen. Und die Gefahr: Ein Sion-Fan schoss zu Saisonbeginn eine Petarde haarscharf an seinem Kopf vorbei – für ihn ein Schock. Trotzdem glänzt der Torhüter danach mit guten Paraden. Sein Team gewinnt das Spiel. Aber von vorn: Der 1985 geborene Romanshornler startet seine Karriere beim FC Romanshorn, geht alsbald zu Wil. Dort siegt die Equipe im Schweizer Cup, sein grösster Erfolg bisher. Bei Thun war er nur kurze Zeit. Er wechselt zu St. Gallen, gehört nicht zum Stamm, dann schliesslich doch, steigt auf und ab – 2012 wieder der Aufstieg in die Super League. Jetzt herrscht Freude. Neben dem Tor gibt es auch für ihn eine Freundin. Ist er gar ein Romantiker? Nein. Zum letzten Valentinstag ging sie leer aus. Floristisch gesehen steht es jetzt 3:0 gegen ihn.

MICHAEL ALBASINI

[32]

Vom Nachwuchs-Radfahrer beim RV Bürglen zum Profi beim Team Green Edge – Michael Albasini hat geschafft, wovon manch einer nicht einmal zu träumen wagt; etwa auch drei Etappensiege an der Tour de Suisse. Heuer zieren zahlreiche erste Ränge und Ehrenplätze sein Palmarès – auch der Gesamtsieg an der Katalonienrundfahrt gehört dazu. Der 1980 geborene Wahl-Gaiser liebt Grilladen, Kaffee, Wein und Saft vom Fass. Seine Lieblingsfarbe? Blau. Der verheiratete Familienvater denkt eben nicht nur ans Radfahren. Mit dem Mountainbiker Ralph Näf gehört Albasini eine Firma. Die beiden importieren Kaffee. Sein Hobby – wie sollte es auch anders sein? – bleibt natürlich: «Kaffee brauen mit meiner Pavoni und Capuccino schäumen.»





MARCEL HUG

[26]

Einen silbernen Helm trägt er an Wettkämpfen. Sein Glücksbringer? «Ja. Wenn ich ihn trage, weiss ich, jetzt geht es los», sagt Marcel Hug. Er wurde 1986 mit Spina bifida (einem offenen Rücken) geboren. Heute ist er einer der erfolgreichsten Behindertensportler der Welt. In Pfyn aufgewachsen, lebt Hug heute in Nottwil und räumt einen Preis nach dem anderen ab. Er hat sich der Leichtathletik verschrieben: Er ist fünffacher Europameister, Weltmeister, hat silberne und bronzene Olympia-Medaillen ergattert. Hug ist Botschafter für «cool&clean» im Rollstuhlsport. Das heisst: Er setzt sich für einen fairen und sauberen Sport ein. Auch möchte Hug mit seinem Charakter überzeugen. Getreu seinem Motto: «Ich will als Sportler respektiert und nicht als Behinderter bewundert werden.»

DANIEL HUBMANN

[29]

Der Orientierungsläufer ist ledig, aber in festen Händen. Letztes Jahr musste er sich einer Fersenoperation unterziehen. Und heuer der Kreuzbandriss – das Aus für die Heim-WM in Lausanne. Aber wir wissen, das 1983 geborene Stehaufmännchen lässt sich nicht unterkriegen. Der hat Biss. 4 Siege im Gesamtweltcup, 3 Welt- und 1 Europameistertitel sowie 16 Weltcup-siege beweisen das. Seine grössten Erfolge. Der Eschliker teilt auch aus. Keine Schläge natürlich, sondern Medaillen. Er verteilte Jugendlichen, die freiwillig drei oder zwei Jahre auf Suchtmittel verzichten, in Affeltrangen goldene und silberne Auszeichnungen. Die einzige Sucht, die Hubmann gelten lässt, ist die nach dem richtigen Orientierungspunkt. Er versucht einer für junge Leute zu sein. Das freut uns.



AMIR ABRASHI

[22]

Amiiiiir – so lautet sein Spitzname. Sein Lebensmotto? «Gib niemals auf.» Das passt. Der gebürtige Kosovare wächst in Bischofszell auf, besucht die Thurgauer Sport-Tagesschule (TST) in Bürglen. Die Fussballkarriere startet Amir Abrashi bei Bischofszell. Auch beim FC Weinfelden-Bürglen sammelt er Erfahrungen. Challenge-League-Luft schnuppert die 1990 geborene Sportskanone bei Winterthur. Heute zeigt er sein Können regelmässig auf dem Fussballfeld für die Zürcher Grasshoppers. Das Ticket für die Olympischen Spiele in London löst der in Winterthur wohnhafte Abrashi, als er mit der U21-Nationalmannschaft an der EM den zweiten Platz holt. Hat er ein Fussballerherz? Möglicherweise. Hätte es aber mit dem Sport nicht geklappt, wäre er Arzt geworden.



MIRKO SPADA

[43]

Der Kreuzlinger möchte bewegen. Nicht nur auf dem politischen Parkett, sondern auch als Leiter der Nationalen Elitesportschule (NET). An eben diesem Ort unterstützt und fördert der 1969 geborene Familienvater junge Sporttalente. Zwei Jahre trainierte er das Leichtathletik-Nationalteam der Frauen im Siebenkampf. Spada weiss, wovon er spricht: 14 Jahre war er selbst in der Sportszene aktiv. So heimste er nicht nur mehrmals den Schweizer-Meister-Titel im Zehnkampf für sich ein, sondern durfte auch Europa- und Weltmeisterschaften miterleben. Der dreifache Thurgauer Sportler des Jahres interessiert sich aber auch fürs Tanzen: Er ist im Organisationskomitee des Herbstballs in Kreuzlingen. Brilliert er auch auf der Tanzfläche? «Meine Tanzkünste sind katastrophal. Aber ich übe fleissig mit meiner Lebenspartnerin», hält Spada fest.



ESTHER MENZI

[58]

Ohne sie geht in Frauenfeld nichts: Esther Menzi, Meisterin des Buchdrucks und Förderin des Sportes. Als Schriftsetzerin setzt sie sich für den Erhalt des Kulturgutes Buch ein. 1994 hat sie den Bodoni Club mitgegründet, um das individuelle, spezielle Buch als drucktechnische Kostbarkeit zu fördern. Seit Mai 2011 präsidiert sie den Kulturverein Pro Eisenwerk. Es hat kaum ein grösseres Fest in Frauenfeld stattgefunden, ohne Esther Menzi im Organisations-Komitee. Man täte aber unrecht, sie als «Ämtli-Sammlerin» zu bezeichnen. Menzi macht alles mit Herzblut und mit unermüdlichem Engagement. Als Leiterin der Turnriege Frauenfeld hat sie die Turnfabrik aufgebaut – und geweint, als diese im Februar 2011 völlig niederbrannte. Dann hat sie eine Ersatzhalle gesucht sowie auf dem Huber-Areal gefunden und schliesslich einen Spenden-Marathon losgetreten und – man lese und staune! – 2,7 Millionen Franken für einen Neubau auf der kleinen Allmend gesammelt. Esther Menzi ist eine Unermüdliche. Sie ist eine Frau, die niemals aufgibt.





RALPH NÄF

[32]

Seine Spitznamen lauten Dennis oder Näfi. Sein Lieblingsessen ist italienisch. Der 1980 geborene Andwiler gehört seit vielen Jahren zu den besten Mountainbikern der Welt. Der Durchbruch? Den erlebte er vor zehn Jahren, als Näf an der U23-WM die Silbermedaille holte. Egal, ob Weltcup, EM oder WM – Näf fährt einen Erfolg nach dem anderen ein. Heuer darf er sich gar Weltmeister im eben geschaffenen Eliminator-Sprint nennen. Hat er denn einen Glücksbringer? «Ja, meine Kinder», freut sich der Familienvater. Von Rückschlägen, wie beispielsweise an den Olympischen Spielen in London, lässt er sich nicht unterkriegen. «Dafür bin ich im Herzen zu fest ein Mountainbiker», sagt Näf.

NATASCHA VERARDO UND HEINER GABELE

[34 / 59]

Bereits als Kind haben sie sich dem Tanzen verschrieben. Und heute? Die Leidenschaft ist geblieben. Rock'n'Roll haben die beiden geliebt, doch ihr Herz haben sie beim Boogie-Woogie verloren. Letztes Jahr durften sich Natascha Verardo und Heiner Gabele gar Schweizer Meister in der «Boogie Woogie Main Class» nennen. Auch auf der Musicalbühne traten die zwei schon auf. Heiner Gabele brillierte zudem als Autor für das Musical «Azzuro». Auch bewarb er sich mit einem Song für den Eurovision Songcontest 2012. «Eigentlich habe ich eine recht schlechte Ausgangslage», sagt der Amriswiler und schmunzelt. Und wenn die Scheinwerfer ausgeschaltet sind? Dann arbeitet seine Lebenspartnerin Natascha Verardo als Multimedia-Journalistin. Architekt Heiner Gabele lehrt an der Berufsfachschule St. Gallen. So kann man tanzend durchs Leben gehen.



PATRICK HEUSCHER

[36]

Er ist ein Beachvolleyballer – durch und durch. Drei Stunden vor dem Wettkampf isst er nichts mehr. Sein Frühstück? Klassisch: Dinkelbrot mit Honig, Konfitüre oder Nutella. Ob dies auch zu seinen Erfolgen beiträgt? Immerhin zieren zahlreiche Schweizer-Meister-Titel und Plazierungen an Europameisterschaften in den vordersten Rängen sein Palmarès. Die Krönung? Die bronzene Medaille an den Olympischen Spielen in Athen. Auch in Peking und London war der 194 Zentimeter grosse Sportler dabei – die begehrten Medaillen gingen jedoch an andere. Die nötige Kraft tankt der 1976 geborene Wahl-Nidwalder an seinem Wohnort Kehrsiten am Vierwaldstättersee. Ein Spontanbesuch bei Heuscher? Ist nur möglich, wenn die Polizei die Fahrbewilligung erteilt.



DANIEL BÖSCH

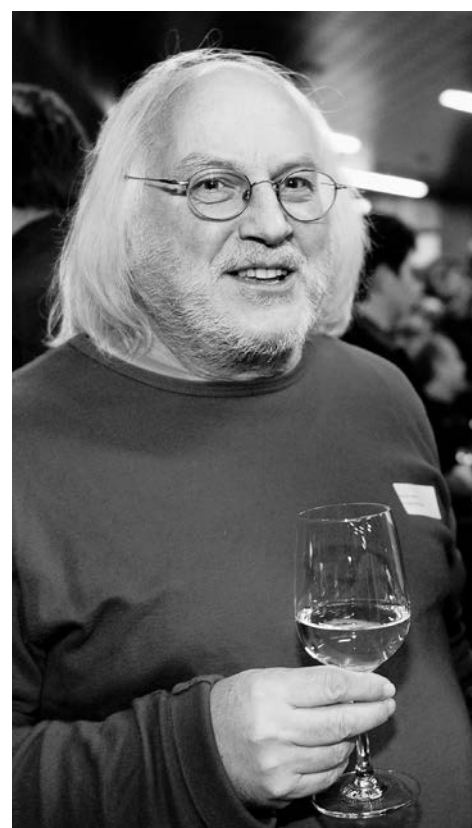
[24]

Der Sieg am Unspunnenfest in Interlaken katapultierte ihn 2011 in die Elite der Schweizer Schwinger. 2012 zeigte er mit mehreren Siegen, dass er beim Hoselupf alles im Griff hat. Unter anderem bezwang er am St. Galler Kantonalschwingfest Schwingerkönig Arnold Forrer. Daniel Bösch, geboren am 5. März 1988, wuchs in einer Bauernfamilie im st. gallischen Kirchberg auf. Die Liebe fürs Sägemehl wurde ihm in die Wiege gelegt, war doch sein Vater ein begeisterter Böser. Bösch, der als Metzger arbeitet, wohnt in Sirmach. Ein Hinweis für alle Frauen, die auf starke Männer stehen: Daniel Bösch ist noch ledig.

WERNER DIETRICH

[59]

Seine Leichtathletik-Karriere war durchschnittlich. Doch wenn es um Talente geht, hat der in Riedt bei Erlen wohnhafte Trainer den richtigen Riecher. Der 1953 Geborene war der erste Coach des dreifachen Kugelstoss-Weltmeisters Werner Günthör. Dietrich erkannte vor allen anderen dessen herausragendes Können. Auch die Siebenkämpferin Linda Züblin durfte einst von seinem Wissen profitieren. Heute trainiert und fördert er nach wie vor die Athleten von morgen: So ist neben den Nachwuchssportlern von Amriswil Athletics auch der 400-Meter-Hürden-Läufer Kariem Hussein teilweise unter seiner Obhut. Der Entwicklungsingenieur ist ein Mann, der sich mit Leib und Seele der Leichtathletik verschrieben hat und für sein Schaffen ausgezeichnet wurde.



Contracting spart

- › Ressourcen
- › Investitionskosten
- › Betriebskosten



EKT Contracting: Das rechnet sich.

Als Investor oder Immobilienverwalter müssen Sie vieles im Auge behalten. Wäre es da nicht praktisch, wenn die Heizungsanlage nicht dazugehört? Mit unseren Contractinglösungen brauchen Sie sich beim Heizen um gar nichts mehr zu kümmern. Wir konzipieren, finanzieren, installieren, betreiben und warten Ihre Heizungsanlage. Durch den Einsatz modernster und umweltfreundlicher Technologien erhalten Sie ein hohes Mass an Kostensicherheit. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann nehmen Sie noch heute Kontakt mit uns auf und vereinbaren Sie jetzt ein unverbindliches Beratungsgespräch. Sie werden sehen: Das rechnet sich! Mehr Informationen finden Sie auf: www.ekt.ch

Wirtschaft

WHO IS WHO IM THURGAU 2012



VERBAND KVA THURGAU



**Wir machen täglich Dampf
für eine saubere Umwelt**

Verband KVA Thurgau

Rüteliholzstrasse 5, 8570 Weinfelden

Telefon 071 626 96 00 Fax 071 626 96 10

www.kvatg.ch

Täglich frisch

Geniessen Sie jeden Tag eine vollwertige Lektüre mit regionalem Mehrwert – dank der Kombination aus Tageszeitung und «Ostschweiz am Sonntag».

www.thurgauerzeitung.ch/aboservice





PETER SPUHLER

[53]

Viermal nacheinander hat es Peter Spuhler mit dem besten Wahlergebnis in den Nationalrat geschafft. Jetzt hängt er diesen Job an den Nagel. Gejubelt hat wohl nur seine Nachfolgerin. Bevor der 53-Jährige mit den strammen Waden seinen Rücktritt bekanntgab, hat er noch einmal gekämpft wie ein Löwe und sich für die Anliegen der Wirtschaft eingesetzt. Nicht zur Hauptsache im Nationalratssaal, sondern dort, wo Politik entschieden wird. Jetzt will sich der Mann mit dem immer perfekten Haarschnitt und den rebellischen Augenbrauen auf seine Aufgabe als Unternehmer konzentrieren und neue Aufträge für seine Firma Stadler Rail generieren. Vielleicht gelingt es ihm ja sogar, den einen oder anderen seiner Verhandlungspartner von demokratischen Werten zu überzeugen.

REINER PICHLER

[50]

Er ist selber das beste Model für die schicken Anzüge seines Unternehmens. Der 50jährige CEO der Holy Fashion Group trägt konsequent nur Marken aus dem eigenen Haus und sein Haar stets akkurat gescheitelt. Er sieht aber nicht nur gut aus, sondern gilt auch als genialer Marketing-Mann. Seit ihn die Strellson-Inhaber Uwe und Jochen Holy vor 19 Jahren an den Bodensee geholt haben, geht es steil bergauf mit der Firma. Pichler hat es geschafft, den Kreuzlinger Herrentextil-Produzenten als trendige Marke auf dem umkämpften Modemarkt zu positionieren. Pichler redet gern über Mode und am liebsten über die eigenen Marken: Strellson, Windsor oder Joop. Wenn von seiner Person die Rede ist, dann wird der gebürtige Bayer aber auffallend schweigsam. Home-Stories über den zweifachen Vater, der am Untersee wohnt, sucht man deshalb vergebens. Schade, man würde gerne mehr über ihn erfahren.



HERMANN HESS

[61]

Er ist ein Tausendsassa und hat ein Klavierdiplom der Musikhochschule Winterthur und ein HSG-Studium. Reich geworden ist der mittlerweile 61-jährige Sohn einer Textildynastie im Immobiliengeschäft. «Ich hatte als Bekleidungsunternehmer viel Pech und wurde später als Immobilieninvestor sozusagen vom Glück verfolgt», sagt er. Heute ist Hess Mehrheitsaktionär und VR-Präsident der Hess Investment Gruppe. Obwohl schon lange auch politisch engagiert, sitzt er erst seit 2011 für die FDP im Grossen Rat. Eher in die Sparte «gemeinnützig» gehört der Kauf der maroden Schweizerischen Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft AG – die seit 2007 Hermann Hess und einigen anderen gutbetuchten Ostschweizern gehört. Nun will er auch noch die Expo in die Ostschweiz holen. «Ein Luxusleben liegt mir nicht», sagt er. Der Kunst ist Hermann Hess treu geblieben. Der Initiant des Kulturforums Amriswil spielt immer noch gelegentlich vor Publikum.



RITA ZIEGLER

[59]

Seit 2008 ist mit ihr eine Thurgauerin mit Jahrgang 1953 Direktorin des Zürcher Universitätsspitals. Sie wuchs in Bischofszell auf. Nach dem Wirtschaftsstudium an der Universität St. Gallen arbeitete sie bei der Versicherungsgesellschaft Swiss Re, um dann als Beraterin ihr Fach zu wechseln. Mit einem MBA für Management im Gesundheitswesen bildete sie sich weiter und wurde 1997 Verwaltungsdirektorin des Spitals Limmattal in Schlieren. 2002 kam sie als Direktorin ans Kantonsspital Basel, das unter ihrer Leitung zum Universitätsspital wurde. In Zürich ist Rita Ziegler für 6200 Mitarbeitende verantwortlich. Mitunter ist es erforderlich, dass die Thurgauerin ruhig Blut bewahrt. So musste sie letztes Jahr harsche Kritik der Kaderärzte wegstecken. Die sagten, sie hätten wenig Vertrauen in die Spitalführung.





DANIEL MODEL

[52]

Für die linke WoZ ist er der Gottseibeius. Noch schlimmer: ein faschistoider Neoliberaler. Für die gemässigte Rechte im Thurgau ist er ein Oberschlauer. Noch schlimmer: auch noch vorlaut. Für die «Weltwoche» ist er ein Anarchokapitalist. Daniel Model ist ein erfolgreicher Unternehmer und Chef der Model AG in Weinfelden. Das immerhin steht fest. Gut, er hat manchmal ein wenig suspektes Ansichten über unser gesellschaftliches Zusammenleben. Als reicher Mann mit egozentrischem Weltbild wird er wahrscheinlich nie auf Sozialhilfe angewiesen sein. Dass er sie aber gleich abschaffen will, weist ihn nicht als solidarischen Menschenfreund aus. Nun baut er auch noch an seinem eigenen Gegenentwurf zum steuereintreibenden Staat. Diesen lehnt der 52-Jährige nämlich als freier Unternehmer und Gegner jeder Bürokratie ab. Sein Regierungsgebäude in Müllheim hat der Ehemann und dreifache Vater letzten Sommer eingeweiht. Möge die Freiheit darin ihre Heimstatt haben.

PETER SCHÜTZ

[53]

Jetzt tritt er ab. Im Frühling kandidierte der 53jährige FDP-Politiker nicht mehr für den Grossen Rat. Für nächstes Jahr hat der Geschäftsführer und Inhaber der Letrona AG auch den Rücktritt als Präsident des Thurgauer Gewerbeverbands angekündigt. Damit verliert der Thurgau einen Mann der klaren liberalen Worte. «Mit Subvention und Bevormundung wird einzig Missbrauch gefördert», lautet einer seiner Slogans. Nicht der Appell an die für die Bürger unbequeme Eigenverantwortung wurde Spitzenkandidat Schütz aber bei den Nationalratswahlen zum Verhängnis. Eine Wahlallianz von vier Kleinparteien schaffte es, die FDP stimmenmässig zu überrunden – eine Niederlage, die Schütz sichtlich zu schaffen macht: «Meine Leidenschaft für Politik hat gelitten, das geht jedem so, der sich intensiv für ein Ziel eingesetzt hat.»





ROBERT FÜRER

[62]

Er ist ein Machtmensch und ein Menschenfreund. Ein gewiefter Taktiker und Kulturförderer. Der Rechtsanwalt mit sozialer Ader und Jahrgang 1950 aus Frauenfeld steckt voller Gegensätze. Sein durchdringender Blick sieht alles, und wegen seines Netzwerks weiss er alles. Wie eine Spinne sitzt er in der Mitte seines Beziehungsnetzes. Und dieses ist tatsächlich sehr gross. In zahlreichen Unternehmen ist oder war Fürer Mitglied des Verwaltungsrates. Mehreren Stiftungen sitzt er vor. Wie eine graue Eminenz schaltet er im Hintergrund. Als Kulturinteressierter gestaltet und fördert er nicht nur das internationale Jazztreffen generations.ch in Frauenfeld, auch die Geschehnisse des Turmhofs in Steckborn liegen als Stiftungspräsident in seiner Hand.

RITA KÄGI

[51]

Sie kämpft für die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die 51-jährige Amriswilerin tut das beruflich als Sekretärin des Thurgauer Gewerkschaftsbundes, politisch als neue SP-Präsidentin im Bezirk Arbon und publizistisch als Kolumnistin auf der Regionalwirtschaft-Seite der TZ. Ihre grossen Themen sind dort der Arbeitnehmerschutz und die Sozialpartnerschaft. «Arbeit hat Wert und muss entsprechend honoriert werden», lautet eine ihrer Parolen. «Seit ich mit offenen Augen und Ohren durch den Thurgau gehe, kriege ich den Mund nicht mehr zu. Denn «Reden ist Silber, Schweigen ist Gold» gilt nicht in der Politik», bekannte sie im Frühling im Grossrats-Wahlkampf. Sie wolle lautstark die Mehrheit der Bevölkerung vertreten. Die Wählerinnen und Wähler mochten dann aber doch lieber leisere Kandidaten.



ASTRID STAUFER UND THOMAS HASLER

[49 / 55]

Staufer und Hasler sind Architekten in Frauenfeld. Ihr jüngstes Prunkstück ist das Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen. «Sie hat das Zeug zur schärfsten Ecke der Ostschweiz. Die südwestliche Gebäudedekante ragt mit massigem Sockel haarscharf an den Verkehr heran», schreibt der Feuilleton-Redaktor des St. Galler Tagblatts darüber. Die beiden Architekten schlossen 1989 ihr ETH-Studium ab und gründeten fünf Jahre später ein gemeinsames Büro. Mittlerweile haben sie 50 Mitarbeitende. In ihrem Portfolio befinden sich das Medienzentrum der SRG in Chur, die Kantonsschule Wil oder der Hörsaal Haldeliweg der Uni Zürich. Sie machen sich auch an unkonventionelle Projekte heran – etwa an einen Kuhstall für das kantonale Massnahmenzentrum in Kalchrain oder an einen Gestaltungsplan für ein neues Quartier für 50 000 Einwohner in Kaliningrad.



REGULA HARDER

[46]

Die Umbauten an der Kartause Ittingen und das Alters- und Pflegeheim Aadorf tragen ihre Handschrift. Regula Harder und ihr Partner Jürg Speyermann, die gemeinsam in Frauenfeld und Zürich ein Architekturbüro führen, haben in ihrem Leistungsausweis etliche Projekte, die sie im Kanton Thurgau ausgeführt haben. Unter anderem haben sie den Wettbewerb für die Neugestaltung des Huberareals in Frauenfeld wie auch jenen für ein Mosterei-Museum in Arbon gewonnen. Regula Harder ist ein Kind vom Untersee. 1966 in Salenstein geboren, studierte sie nach der Matura, die sie an der Kantonsschule Frauenfeld ablegte, Architektur an der ETH Zürich. 2004 wurde sie zur Präsidentin des Ingenieur- und Architektenvereins SIA Thurgau gewählt.

PETER HINDER

[41]

Der 41-Jährige ist Präsident der Geschäftsleitung der Thurgauer Kantonalbank. Und er ist ein Typ Banker, den es eigentlich gar nicht gibt. Jung-dynamisch und doch erfahren; mit den Verhältnissen der Grossbanken vertraut, aber dennoch dem beschaulichen Kantonalbank-Landleben zugeneigt. Ehrgeizig und doch bescheiden. Ein Optimist, aber kein euphorischer. Es dauerte denn auch eine gewisse Zeit, bis man ihn fand, nachdem sein Vorgänger die Bank unfreiwillig verlassen hatte. Peter Hinder konnte ein Harvard-Studium vorweisen und mehrjährige Erfahrung in diversen Führungspositionen bei der UBS. Mittlerweile ist er mit seiner Familie aus dem Steuerparadies Galgenen SZ nach Weinfelden gezogen, dem dortigen Rotary-Club beigetreten; und er geht im Thurgau auf die Jagd. «Der Thurgau ist nicht Provinz», sagt er.





RAINER SIGRIST

[67]

Unter Strom und am Ball – so könnte man die berufliche Laufbahn des Mannes umschreiben: 2009 übernimmt Rainer Sigrist das Präsidium des Verwaltungsrates des Thurgauer Energiewerkes EKT. Bekannt wurde der dreifache Vater indes durch sein Engagement für den Fussball und seine Erfolge als Unternehmer. Als einer der grössten Aktionäre des FC St. Gallen war er Verwaltungsratspräsident der Betriebs AG AFG Arena und Verwaltungsrat der FC St. Gallen AG. Sigrist wuchs in Horn auf. Nach einer Lehre als Tiefbauzeichner bildete er sich zum Bauingenieur weiter. Die Brunner Erben baute er zur grössten Ostschweizer Bauunternehmung auf. Mit 40 Jahren trat der in heute in Bottighofen lebende Sigrist als verantwortlicher Geschäftsleiter, Mitinhaber und Vizepräsident des Verwaltungsrates in die Generalunternehmung HRS Hauser Rutishauser Suter AG ein. Von 2008 bis 2012 hatte Sigrist das VR-Präsidium der national tätigen HRS-Firmen inne.

PIUS BIEDERMANN

[65]

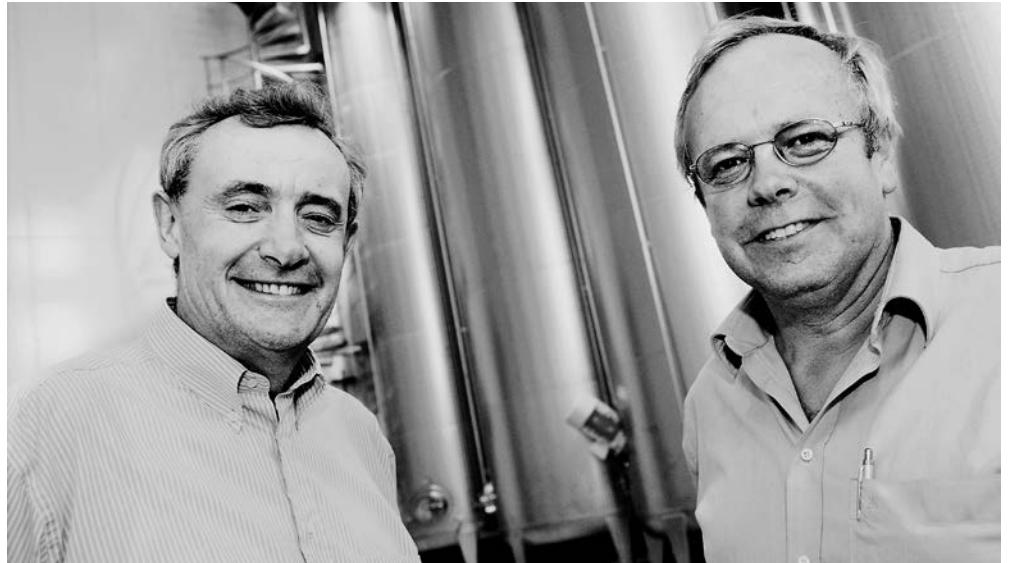
Er hatte den richtigen Riecher. Der Bischofszeller Molkerei-Unternehmer im Ruhestand (65) setzte schon früh auf Bio-Milch. Die Idee kam ihm nach der Erdölkrise. «Ich spürte, wie in der Bevölkerung die Sensibilität für das Kleine wuchs», sagte der Pionier einmal. Als auch die Grossverteiler Bio-Produkte entdeckten, war Biedermann längst bereit und hatte sich auch als innovativer Käser einen Namen gemacht. Als klar war, dass keiner seiner zwei Söhne den Betrieb übernehmen werden, verkaufte er eine Beteiligung an den Emmi-Konzern. Ende 2010 zog sich Pius Biedermann ganz zurück. Nach seiner Pensionierung ist er zwischenzeitlich unter die Archäologen gegangen. Beim Umbau seines Altstadthauses fanden sich Artefakte aus früheren Jahrhunderten. Im Keller kamen die Überreste von Holzbottichen zum Vorschein – nicht von Käsern, sondern von Gerbern.



ANDREAS SALLMANN

[56]

Er stellte am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Frauenfeld ein Zelt auf und verkaufte darin Unterhosen. Die Schwingfest-Kollektion mit viel Edelweiss ging weg wie warme Semmeln. Sallmann, seit 1989 Chef der ISA Bodywear in Amriswil, ist bekannt für seine aussergewöhnlichen Ideen. Man sagt über den 56-Jährigen, dass bei ihm eine neue Idee schneller keime als sein Barthaar nachwache. Trotz hoher Kosten produziert Sallmann, der auch Präsident des Schweizerischen Textilverbandes ist, die Männerunterwäsche immer noch in der Schweiz. Grossen Wert legt der Vater von sechs Kindern und Hobby-Imker auf eine gute Beratung beim Verkauf: Manchmal macht er sich einen Spass daraus, in Zürcher Kaufhäusern die Rayons von ISA Bodywear aufzusuchen und dort die Kunden bei der Wahl ihrer Unterhosen zu unterstützen.



ERNST UND MARKUS MÖHL

[60 / 58]

Ihre Produkte sind weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt: Apfelsäfte und Apfelweine. Die Brüder Ernst und Markus Möhl führen im Arboner Ortsteil Stachen die gleichnamige Mosterei in der vierten Generation. Sie gehört ihnen gemeinsam mit ihrer Schwester. Ernst Möhl, geboren 1952, wird nach dem Tod seines Vaters Ernst Möhl-Forster 1975 im Alter von 23 Jahren Präsident des Verwaltungsrates der aus der Einzelfirma geschaffenen Aktiengesellschaft und übernimmt nach Abschluss seiner Ausbildung an der ETH die Geschäftsführung. 1977 tritt Markus Möhl, geboren 1954, damals ebenfalls 23 Jahre alt, in den Betrieb ein. Er ist seither für das Technische verantwortlich. Für ihre wirtschaftliche Leistung wurden die Brüder mit mehreren Preisen geehrt, darunter den Motivationspreis «Thurgauer Apfel».



BENNO NEFF

[40]

Äpfel sind allgegenwärtig in seinem Leben: Benno Neff ist nicht nur Geschäftsführer der Tobi Seeobst AG, er wohnt auch im Apfeldorf Altnau. Neff ist ein stiller Schaffer, der sich für sein Unternehmen und seine Mitarbeiter mit Herzblut einsetzt. Privat ist er ein Mensch, den man sich als Nachbarn wünscht. Hilfsbereit und freundlich. Keiner, der sich aufdrängt. Neff ist verheiratet und hat drei Kinder: Robin, Luc und Loreana. Mit seinen beiden Söhnen sieht man den sportlichen Vater nach Feierabend beim Fussballspielen, wenn es denn sein berufliches Engagement zulässt. Wer dabei die meisten Tore schießt, ist nicht bekannt – aber auch egal, denn als sein Hobby bezeichnet er ohnehin die Familie.

Info: Betreffs tiefem Euro-Kurs

**Noch nie waren Möbel aus dem
«Euro-Land» bei uns so günstig!!**

**Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir die Preise
laufend dem aktuellen Euro-Kurs anpassen, bzw. senken!!**

Das seriöse Möbelgeschäft im Zentrum von Kreuzlingen



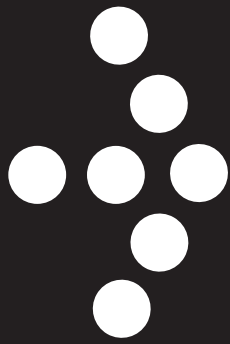
Marco's
öbellade

Hauptstrasse 56b | 8280 Kreuzlingen

Telefon 071 672 37 07 | www.marcos-moebellade.ch

Wissen & Gesundheit

WHO IS WHO IM THURGAU 2012



Die entscheidend bessere Perspektive: www.pulpcom.ch

Marketing . Werbung . Public Relations . Messemarketing . Internet . Verkaufsmanagement

Mitgliedschaften:



HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN
Bischofszell und Umgebung

pulpcom 

pulpcom
Agentur für Wettbewerbsvorsprung
Bahnhofstrasse 5
CH-9220 Bischofszell
Tel. +41 (0)71 422 80 10
Fax. +41 (0)71 422 80 11
info@pulpcom.ch
www.pulpcom.ch



Folgen Sie Ihrer Intuition. Der neue Audi A3.

Noch dynamischer und charakterstärker: die jüngste Generation des Audi A3. Die ansteigende Tornadolinie seines Äusseren strahlt Sportlichkeit und Eigenständigkeit aus. Das konsequent auf Funktionalität und Ergonomie ausgerichtete Design seines Innenraums vermittelt Komfort und Sicherheit – unterstützt von hochwertigen Materialien und raffinierten Detaillösungen. Das intuitiv zu bedienende MMI® (Multi Media Interface) mit dem optionalen, berührungssensitiven Eingabefeld MMI® touch leistet darüber hinaus einen aktiven Beitrag zu konzentriertem Fahren und zur Sicherheit.

Jetzt Probe fahren

Elite Garage Arbon AG

Romanshornerstrasse 58, 9320 Arbon
Tel. +41 71 446 46 10, www.elite-garage.ch

Vorsprung durch Technik 



HANNES GEISSER

[46]

Dieser Biologe ist begeisterter und begeisternder Museumsdirektor. Geisser leitet seit 1998 das Naturmuseum Thurgau. Die unter seiner Ägide entstandene Dauerausstellung ist 2007 mit dem Prix Expo ausgezeichnet worden. Geisser scheut sich auch nicht vor ungewöhnlichen Projekten – so liessen er und der Künstler Max Bottini im Sommer im Museumsgarten Gemüse auf dem gedeckten Tisch wachsen. Geissers Naturmuseum war dieses Jahr sogar für die Preisverleihung des «Europäischen Museums des Jahres» nominiert worden. Obwohl er in Anspielung auf das Tomaten-Kunstprojekt «TomARTen» eine Tomate an die Verleihung mitnehmen wollte, musste er in den sauren Apfel beißen. Er nahm es aber sportlich: «Allein die Nominierung zeigt, dass das Naturmuseum mit viel grösseren Häusern mithalten kann.»

JÜRGEN OELKERS

[65]

Dieser Mann ist gefragt, wenn es um Schule und Erziehung geht. Der in Uesslingen wohnhafte Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität Zürich hat klare Positionen, wenn er gegen die freie Schulwahl spricht, den Latein-Unterricht verteidigt, halbbackene Ideen von SVP-Bildungspolitikern zerzaust oder sich von der Reformpädagogik distanziert. Der Skandal um die systembedingten sexuellen Missbräuche an der Odenwaldschule – Hort der deutschen Reformpädagogik – half Oelkers, die Mythen dieser Bildungsrichtung schonungslos zu zerlegen – letztes Jahr auch publizistisch wirksam in einem Buch. Dagegen wird er sich mit den Ideen von SVP-Politikern wohl noch etwas länger ernsthaft herumschlagen müssen.





MONIKA EGLI-ALGE

[-]

Sie ist erste Adresse, wenn es um jugendliche Schläger oder um Sex-Monster geht. Auf solche Fälle hat sich die Psychologin und Leiterin des Forensischen Instituts Ostschweiz in Frauenfeld spezialisiert. Sie ist spätestens im letzten Frühling national bekannt geworden: Sie arbeitete für den Kanton Bern den Skandal um den Sozialtherapeuten auf, der in drei Jahrzehnten über hundert Heimbewohner missbraucht hat. Über sich selber gibt Egli-Alge aber nichts preis – selbst ihr Alter lässt sie in Zeitungsartikeln hartnäckig verschweigen. Dabei dürfte sie nach dem Wegzug des medienbewandten Forensiker-Kollegen Thomas Knecht aus dem Thurgau ins Appenzellische jetzt noch mehr im Rampenlicht stehen.

DANIEL LEGLER

[40]

Daniel Legler forscht nach einem Heilmittel gegen Krebs. Nur schon deswegen muss man ihn gern haben. Er macht das aber auch besonders gut, sagt sein Chef, Marcus Groettrup, von der Uni Konstanz. Unter Leglers Leitung habe sich das Biotechnologische Institut Thurgau hervorragend entwickelt. Schon zweimal gab es für Legler und seine Truppe Forschungsgelder aus dem Nationalfonds – was bedeutet, dass sich der 40-jährige Biologe gegen hochkarätige Mitstreiter durchsetzen konnte. Der Erfolg ist ihm kein bisschen in den Kopf gestiegen. Der Ehemann der Kreuzlinger Pfarrerin Cathrin Legler-Widmer und der Vater dreier Kinder hat eine ruhige, bescheidene Art. Das kommt im Thurgau gut an. Man glaubt ihm, wenn er von der Wanderung «aktivierter antigen-beladener dendritischer Zellen» erzählt, auch wenn sich nur wenige wirklich etwas darunter vorstellen können.





DANIEL JUD

[54]

Er ist von Haus aus Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie mit Praxis in Amriswil. Trotzdem muss sich der 54-Jährige jetzt mit den Sorgen von Haus-, Spital- und Fachärzten herumschlagen. Der in Erlen wohnhafte Jud ist Präsident der kantonalen Ärztesgesellschaft und vertritt somit auch die Anliegen jener, die für die körperliche Gesundheit zuständig sind. Nur Eingeweihten ist Daniel Jud zudem bekannt als Tabak-Pfeifenbauer. Die Fachwelt war vor Jahren des Lobes voll über die typischen Pfeifenformen, die Jud in seiner Werkstatt gefertigt hatte. In der Öffentlichkeit möchte Jud darüber jetzt aber lieber nicht mehr sprechen. Nach eigenen Angaben hat er seine Passion aufgegeben. Sie passe nicht zu seiner Position als Ärztepräsident.



URS FISCHBACHER

[53]

In Dietikon ZH ging er zur Schule. An der Uni Zürich studierte er Mathematik – und in diesem Fach promovierte er auch. Der Titel seiner Doktorarbeit klingt eindrücklich: «Zur Kombinatorik der Algebren mit endlich vielen Idealen». Die logische Folge: Von 1985 bis 1991 arbeitete Fischbacher als Software-Entwickler. Dann ging's für ihn nochmals an die Uni. Ab 1995 arbeitete er am Institut für empirische Wirtschaftsforschung der Uni Zürich. In den Thurgau verschlug es Urs Fischbacher im Sommer 2007, als er die Stelle als Leiter des Thurgauer Wirtschaftsinstituts (TWI) antrat. Das TWI, mit Sitz in Kreuzlingen, ist ein Institut an der Universität Konstanz. Als grenzübergreifendes deutsch-schweizerisches Projekt versteht sich das TWI als Zentrum für Experimentelle Wirtschaftsforschung in der Bodenseeregion. Ob es in diesem Fach auch nur «endlich viele Ideale» gibt? Der Vater eines Buben wird es wohl wissen.



KONRAD OSTERWALDER

[70]

UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon wollte sich eigentlich nur zehn Minuten mit Konrad Osterwalder treffen. Zwei Stunden lang haben sich die beiden dann unterhalten. Es muss ein gutes Gespräch gewesen sein, denn anschliessend sagte Ban zum gebürtigen Thurgauer: «Now we are friends.» Der einstige ETH-Rektor Osterwalder leitet die Universität der Vereinten Nationen in Tokio. Er ist Ban Ki Moon direkt unterstellt. Osterwalder ist 70 Jahre alt, da sind andere schon längst pensioniert. Der Frauenfelder Physiker und Mathematiker ist dagegen permanent auf Achse, denn seine Universität ist mehr eine Denkfabrik mit Büros in zwölf Ländern und Kontakten zu höchsten Kreisen. Manchmal macht Osterwalder auch Werbung für seine Heimat. So hat er dem japanischen Kronprinzen und seiner Frau ein Käsefondue serviert.

FREIZEIT



Geniessen auf dem Wasser und auf dem Land. Bei uns finden Sie ein einzigartiges Angebot an Segel- und Motorbooten, Wohnwagen und Mobilheimen. Erholen Sie sich auf unseren Campingplätzen in Kaltenbach und Uttwil. In unserem Freizeitshop in Uttwil bieten wir Ihnen zudem auf über 600m² alles was Ihr Camping- und Nautik-Herz höher schlagen lässt! Ein Besuch lohnt sich!

HAUSAMMANN

Caravans & Boote AG
8592 Uttwil
Telefon 071 466 75 30
www.hausammann.ch

PRO NAUTIK

Die Werft am Bodensee
8590 Romanshorn
Telefon 071 466 14 14
www.pro-nautik.ch

Natürlich – einzigartig



Die Kraft der Kräuter – für Haut und Haar

www.rausch.ch



David Angst (Vorsitz)



Hans Ruedi Fischer



Hermann Bürgi



Vreni Schawalder



Rita Wenger

PORTRÄT-TEXTE:

Der 100 «Who is who»-Personen:

Jarima Haas
Stephanie Martina
Elisabeth Reisp
Ida Sandl
Inge Staub
Marina Winder
David Angst
Peter Exinger
Mathias Frei
Dieter Langhart
Mario Testa
Christof Widmer

INTERVIEW:

Mit dem Thurgauer des Jahres

Nicolas Senn:

Inge Staub, Christof Widmer

IMPRESSUM:

Verlag und Redaktion:
Thurgauer Zeitung
St. Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Layout: Raffaella Breda

BILDNACHWEISE:

Andreas Meier:	61
Benjamin Manser:	63
Coralie Wenger:	45, 51
Daniela Ebinger:	29, 35
Dieter Langhart:	4, 19
Donato Caspari:	5, 16, 19, 34, 40, 44, 49, 54, 55, 70, 71, 73
Hanspeter Schiess:	24, 50
Heinz Stucki:	37

Keystone:	30, 59, 60
Martin Sinzig	81
Max Eichenberger:	4, 14, 15
Nana do Carmo:	20, 21, 22, 23, 25, 33, 41, 44, 45, 50, 52, 53, 54, 61, 63, 68, 72, 79
Nicolas Senn:	34
Patrick Federli:	24
pd:	24, 25, 31, 37, 40, 51, 62, 67, 77
Peter Schneider:	62
Ralph Ribli:	29, 37
Reto Martin:	9, 14, 16, 23, 35, 41, 50, 52, 53, 55, 60, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 78, 79, 81
SRF:	35, 37
Stefan Schaufelberger:	5, 77
Stefan Beusch:	52, 55, 61, 70
Stefani Samadelli:	24
Susann Basler:	21, 44, 68, 79
Susanna Petrin:	30
Urs Bucher:	5, 11, 59
Urs Huwyler:	62
Urs Jaudas:	20, 31, 33

SIMPLY CLEVER

ŠKODA



ŠKODA Superb Combi

Das Preis-Leistungs-Flaggschiff



Škoda. Made for Switzerland.

Der ŠKODA Superb Combi: fantastische Aussichten für alle, die exzellenten Fahrkomfort, hohe Fahrleistung und Top-Verarbeitungsqualität auf höchstem Niveau vereinen möchten. Sein überaus grosszügiger Innenraum ist zudem schlicht beeindruckend. Und all das zu einem einzigartigen Preis-Leistungs-Verhältnis. Den ŠKODA Superb Combi gibt es bereits **ab CHF 36'040.-***. Am besten kommen Sie für eine Probefahrt bei uns vorbei. www.skoda.ch

* Empfohlener Nettverkaufspreis inklusive 8% MwSt. ŠKODA Superb Combi, 1.4 l TSI, 92 kW/125 PS, 5 Türen. Treibstoffverbrauch gesamt: 6.9 l/100 km, CO₂-Ausstoss: 159 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: D. Mittelwert aller Neuwagen in der Schweiz: 153 g/km. Preis entspricht nicht dem abgebildeten Modell.

AMAG RETAIL Frauenfeld
Zürcherstrasse 331
8500 Frauenfeld
Tel. +41 52 728 97 77
www.frauenfeld.amag.ch





Englisch,
Französisch,
Italienisch, Spanisch
Russisch, Chinesisch
wbbzww.ch oder
058 345 75 75

QUELLEGEBIET.CH

Kundenverstehender werden Meister

Kundenbedürfnisse können Sie Ihren Kunden von den Lippen ablesen, wenn Sie die Sprache der ausländischen Geschäftspartner besser verstehen. Wir unterstützen und unterrichten Ihre Mitarbeitenden niveaugerecht in sechs Sprachen. Mit regelmässigen Trainingseinheiten versteht Ihr Team die Welt immer besser und hat mehr Erfolg. Roger Peter, Prorektor und Leiter Weiterbildung, berät Sie gerne persönlich: **Tel. 058 345 75 75.**



Life. Style.